Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 256. Sonnabend den 1. November 1845.

Inland.

Berlin, 29. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutentant a D. v. Frankenberg, den Majors a. D. Wendt, Brunner und Krieg, so wie dem beim General-Auditoriate angestellten Kanzlei-Inspektor Fuhrmann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem evangelischen Schullehrer und Organisten Meißner zu Kriegheide, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Hofgerichts-Rath, Freiherrn v. Klot-Trautvetter in Greifswald, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; so wie den bisherigen Kreis-Justizrath und Land- und Stadtrichter Neumann in Greifenhagen und die bisherigen Kammergerichts-Assessoren Schlötke und Schartmann zu Räthen des hiesigen Kriminalgerichts zu ernennen.

Die Ziehung der 4ten Klasse 93ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 6. November d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Dr. Bötticher, von Königsberg in Pr. — Abgereist: Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Rauch, nach Italien.

†* **Berlin**, 30. Oktbr. Schon früher wurde in diesen Blättern berichtet, daß nicht allein den Militärpersonen, sondern auch den Justizbeamten untersagt worden sei, sich an öffentlichen Protesten durch Namensunterschrift zu betheiligen. Wie wir hören, wird auch den Lehrern jenes ministerielle Verbot, fernerhin an Protesten Theil zu nehmen, publicirt, und man sagt, daß diesesmal auch die Universitäten nicht ausgenommen sein sollen.

Verschiedene in- und ausländische Zeitungen haben in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Agent Bloch Behufs Negoziirung einer Staats-Anleihe mit dem Handlungshause Rothschild nach London gesandt, aber unverichteter Sache zurückgekehrt sei. — Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Herr rc. Bloch keinerlei Aufträge Seitens des Seehandlungs-Instituts nach England mitgenommen hat und auch sonst nicht mit einer Negociation der bezeichneten Art beauftragt gewesen ist. Das gedachte Gerücht entbehrt daher aller Begründung. (A. Pr. Z.)

Vor einiger Zeit las man in einer süddeutschen Zeitung einen Artikel aus Berlin, in welchem eine Art von Parallele zwischen den politischen Ansichten des in den Privatstand zurückgetretenen Staatsministers, Frhrn. v. Bülow, und des gegenwärtigen Chefs des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Kabinetsministers Generals Frhrn. v. Canitz, gezogen. Leute, die beide Staatsmänner genauer kennen, halten die Beurtheilung Beider in jenem Artikel für unrichtig. Als man über diesen Gegenstand kürzlich in einem hiesigen hohen Kreise sprach, äußerte sich ein wegen seiner geistigen Eigenschaften von ganz Europa hochgestellter Mann folgendermaßen: „Hr. v. Canitz gehört, wie unstreitig die Mehrzahl unserer Minister, zur rechten Mitte. Gleich entfernt von der Reaktion wie von dem exentrischen, Alles über den Haufen werfenden Fortschritte, wird er unter keinen Umständen zu Maßregeln rathen, welche in unserer so schon sehr bewegten Zeit das Band, welches den Königsthron und das Volk umschlingt, lokkerer machen könnten!“ — Von einer Kommission, wie sie zu bestimmten wichtigen Zwecken öffentliche Blätter niedergesetzt sein ließen, und wobei jetzt auch wieder ein Mitglied genannt wird, dessen gänzlicher Rücktritt aus dem Staatsdienste aus derselben Quelle vor wenigen Wochen verkündigt wurde — läßt sich durchaus nichts Sicheres erfahren. (Hamb. C.)

Die Geldkrisis ist, wie man sagt, vorüber, oder doch auf dem Rückzuge begriffen. Dieses Stocken des Vertrauens, welches den regelmäßigen Umschwung des Verkehrs in Unordnung brachte, ist einige Wochen lang eine europäische Calamität gewesen; es hat geschienen, als ob die 2360 Millionen Thaler gemünzten Geldes, welche Europa besitzt, nicht ausreichen könnten, den ungeheuren Umtausch zu unterhalten, welchen die 250 Millionen Bewohner dieses Erdtheils unter sich und mit der übrigen Welt zu führen haben. Dieser Umtausch ist freilich so beträchtlich, daß er im Laufe des Jahres jene Geldsumme nothwendig um das Doppelte übersteigen muß, wenn man nur annimmt, daß jedes Individuum zu seinem Lebensunterhalt nicht mehr als den Werth von 20 Rthlr. jährlich bedürfe. Aber sowohl der Umstand, daß ein großer Theil dieses Werthes in Erzeugnissen besteht, welche unmittelbar von dem Erzeuger verbraucht bleiben, als das entwickelte Wechselsystem unserer Tage machen, daß jene Summe vollständig ausreicht, den Verkehr zu unterhalten, wenn nicht bedeutende Theile derselben an einzelnen Stellen dergestalt aufgehäuft werden, daß sie, ohne durch ein umlaufendes Werthzeichen (Papiergeld, Banknote) ersetzt zu sein, dem Verkehre auf einige Zeit entzogen werden. Jede Geldkrisis ist also eine reine Zeitfrage, bestehend in der Schwierigkeit, das Tauschmittel zu rechter Zeit an den Ort zu bringen, wo es gefordert wird; in der hiernach nöthigen größeren Anstrengung für diese Operation (Aufsammeln, Anhalten, schnelles Versetzen von einem zum anderen Orte, daher Kosten); in den Folgen der Befürchtung, daß die Werthe der Arbeit und der Erzeugnisse noch ferner im Verhältnisse zum Gelde fallen werden, oder daß überhaupt der vorhandene Geldvorrath augenblicklich oder für die Dauer unzureichend sei. Daher entstehen dann diejenigen Folgen, welche nicht mehr ideell sind, sondern in das Leben wirklich eingreifen. Die Befriedigung aller Nicht- oder Halbbedürfnisse wird beschränkt, die Erfüllung von Geldverbindlichkeiten aus Noth oder Vorsicht möglichst hinausgeschoben, also der Geldverkehr verlangsamt und der Waarenwerth (die Nachfrage) entsprechend herabgesetzt. Nun muß der Fabrikant seine Arbeit beschränken, den Einkauf von Rohstoffen hinausschieben, die Erzeuger der letzteren finden schlechteren Absatz, der Markt ist durchweg flau. Ein zweimaliger jährlicher Umsatz der Arbeitswerthe, oder mit anderen Worten ein Credit, welcher 6 Monate nicht übersteigt, ist also schon hiernach nöthig, um das Bedürfniß eines Europäers auf den Werth von 20 Rthlr. jährlich schützen zu können. Bedarf der Einzelne jährlich 30 Rthlr. durchschnittlich, so wird die vorhandene Geldsumme dreimal jährlich umgesetzt werden müssen, wenn alle Bedürfnisse baar bezahlt werden sollen. Wenn man also sagt, daß die Preise von Waaren und Arbeit steigen, so heißt dies eben so viel, als wenn man sagt, daß das Geld rascher umlaufe. Dasselbe muß geschehen, wenn die Anzahl der Bedürfenden, d. h. die Bevölkerung steigt. Der Uebergang von einem langsameren zu einem rascheren Geldumlaufe erheischt aber eine Abkürzung des Credits. Wird dies nicht zu rechter Zeit erkannt, so muß die Gegenwirkung eintreten, da man die beziehungsweise Erhöhung des Arbeitswerthes gegen den Geldwerth nicht behaupten kann. Die natürlichen Balanciers dieser Ungleichheiten in dem Verhältnisse zwischen vorhandenem Gelde und Werth der Arbeit sind die Banken und sonstigen Geldmächte. Nun tritt aber noch ein Moment hinzu. Außer dem jährlichen Arbeitswerthe, welcher dem Bedürfnisse genügen muß, giebt es noch eine Menge von angehäuftem Kapitale, welches seine Besitzer in der Regel nur durch Vermittelung des Geldes ändern kann. Der Werth dieses angehäuften Kapitals liegt allerdings nur in dem Antheile, welchen es an der Befriedigung des jährlichen durchschnittlichen Bedürfnisses nimmt, dies hindert aber nicht, daß es nicht von Zeit zu Zeit unmittelbar durch Geld repräsentirt sein wollte. So z. B. besitzt Preußen bei 140 Millionen Thalern gemünzten Geldes gegen 2 Millionen bewohnbare Häuser, und überhaupt über 4 Millionen Gebäude, gegen 48 Millionen Morgen angebautes Land und 24 Millionen Morgen Waldung. Bei dem jetzigen Umschwunge des Besitzes wird man nicht sehr irren, wenn man annimmt, daß diese Besitzthümer (einschließlich der Staatsgüter) im Durchschnitte nicht länger als 50 Jahre unveräußert bleiben, oder mit anderen Worten, daß von 50 Grundstücken je eines jährlich verkauft wird. Danach träten 80,000 Gebäude, fast eine halbe Million Morgen Land und 480,000 Morgen Wald in die Reihe des zu bewegenden Eigenthums; wenn man aber den monatlich durch Pfandbriefe bereits mobilisirten Theil des Grundeigenthums und den Umsatz der Hypotheken hinzurechnet, so sieht man ein, daß das Bedürfniß dieses Umsatzes eine bedeutende Beschleunigung der Geldbewegung erheischt. — Wer nun einen Kauf gegen baar abschließt, bewirkt auch sofort jene Beschleunigung. Wer dagegen auf Zeit kauft, kann sich täuschen über den Impuls, welchen die Geldbewegung so eben besitzt, ein für den Einzelnen verzeihlicher Irrthum, so lange ihm noch Hülfsquellen bleiben: im Ganzen aber ein öffentlicher Unfall nach beiden Seiten hin; entweder Lähmung des Unternehmungsgeistes in übertriebener Vorsicht; oder Ueberreizung desselben in dem go-ahead-Systeme, wovon der Friede soviele Perioden aufzuweisen hat. — Der Ausdruck des Credits ist der Zinsfuß für Baar (Disconto). Soll der Credit, behufs beschleunigten Geldumsatzes, abgekürzt werden, so muß der Preis des Credits steigen, so daß man z. B. für ein Prozent nicht mehr 4 oder 3, sondern nur 2 oder 1 Monat Credit kaufen kann. Träte ein solcher Fall dauernd ein, so enthielte er die Verdoppelung der Rente des baaren Geldes gegen alle wirklichen Erzeugnisse; hoher Zinsfuß und wohlfeile Bodenerzeugisse sind Zeichen eines noch unentwickelten oder eines sinkenden Wohlstandes. Aber man kann jene Erhöhung des Discontos nicht als eine Rente betrachten, wenn sie alsbald die Wirkung zeigt, durch Beschleunigung des Umlaufs die eingerissenen Lücken des Verkehrs wieder auszufüllen und so ihre eigene Nothwendigkeit wieder aufzuheben. Es ist dann vielmehr nur ein Aufgeld, welches erhoben wird, eine Preissteigerung wegen zunehmender Nachfrage, welche neben dem durchschnittlichen Zinsertrage des Geldes besonders zu berechnen ist. Einseitig an einzelnen Plätzen ausgeführt, hat sie die Wirkung, das Geld zunächst von anderen herbeizuziehen, eine palliative Hülfe, die dann theuer genug erkauft wird. Als allgemeine Erscheinung in der Handelswelt kann sie stets nur vorübergehend sein; es ist noch lange nicht alles Gold gemünzt. Sie enthält aber immer wichtige Lehren, sie entblößt die Schwächen eines zu weit ausgedehnten Credits, sie nöthigt zu Beschränkungen, aus welchen die Völker in guten Tagen leicht übermüthig heraustreten, indem sie den Werth ihrer Jahresbedürfnisse steigern, ohne die noth-

wendigen Grenzen der Beschleunigung des Geldumlaufs zu berücksichtigen und ohne doch ihre Baarvorräthe entsprechend oder wenigstens dauernd zu vermehren. Der jetzige Eisenbahnbau in Deutschland ist ein mehrjähriger industrieller Feldzug, während dessen eine Armee von 100,000 Mann unterhalten, ein unermeßliches Material aufgebracht werden muß. Einen Krieg solcher Art würde kein Staat beginnen, ohne sich zuvor der nöthigen Geldmittel versichert zu haben. Er ist aber begonnen worden im Vertrauen auf die Hülfsquellen der Nation und auf einen Baar-Vorrath von 658 Millionen Thaler, welche Oesterreich, Preußen und der deutsche Bund insgesammt besitzen. Jetzt muß er zu Ende geführt werden, indem diejenigen Verluste, welche durch Unterbrechung halb ausgeführter Arbeiten herbeigeführt werden würden, die vorübergehende Gewähr eines höheren Zinssatzes zur Herbeiziehung fremder Kapitalien unermeßlich übersteigen müßten. Wenn aber das deutsche Volk selbst in die Lage käme, seine Eisenbahnen mit seinen silbernen Löffeln zu vollenden, so müßte es bis dahin aus zinnernen essen. Daß man jedoch, über das Begonnene hinaus, sich nicht eher auf Neues einlasse, bis Menge und Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes sich mit dem vermehrten Bedürfnisse auf jeden Kopf ins Gleichgewicht gesetzt haben, ist eine Maaßregel der Vorsicht, an welche die Geldkrisis bereits erinnerte und die um so nöthiger wird, weil unsere Nachbarn hüben und drüben demnächst eben auch nicht an Geldüberfluß zu leiden haben werden. (Berl. Voßische Z.)

Königsberg, 23. Oktober. Der hiesige Magistrat lehnte vor einigen Wochen das von der königl. Regierung auf Veranlassung des Ministers Eichhorn an ihn gestellte Ansinnen, die Lehrer, welche sich bei der Gesellschaft der protestantischen Freunde betheiligt hatten, außerordentlich zu verwarnen, ab; vor Allem aber mußte er den Auftrag von sich weisen, außer den genannten 21 Lehrern Die ausfindig zu machen, welche sich etwa noch außerdem betheiligt hätten, um ihnen die Verwarnung zugehen zu lassen. Die Regierung beruhigte sich hiebei nicht und erwiderte darauf, daß, wenn sie auch von dem inquisitorischen Verfahren, welches, nach Angabe des Magistrats, Polizeisache sei, abstehen wolle, sie keineswegs den Magistrat davon entbinden könne, die genannten 21 Lehrer ernstlich zu verwarnen und protokollarisch zu vernehmen. Die Regierung ging nicht auf die Bemerkung des Magistrats, daß die Freiheit des Individuums hierdurch eingeschränkt werde, ein. Der Magistrat wandte sich hierauf an den Minister Eichhorn mit einer Eingabe, in welcher er dieselben Gründe darthut. (H. N. Z.)

Düsseldorf, 26. Oktober. Herr J. Momme erklärt in der hiesigen Zeitung die Nachricht, als ob er sich an die Spitze der christkatholische Demeinde in Düsseldorf gestellt, für ungegründet. (Düsseld. Z.)

Koblenz, 26. Oktbr. Das Jahr geht zur Neige, aber der Zug der Auswanderer aus unserem deutschen Vaterlande nach dem Land der goldenen Berge scheint so stark wie er mit dem Anfang des Jahres begonnen, so in gleichem Maße mit dem Ende desselben auch schließen zu wollen. Heute wimmelte unser Rheinwerft von Caravanen, von Wagen und Menschen, welche letztere hier ihre Habseligkeiten auf das Dampfboot brachten, und dann mit demselben nach Antwerpen fuhren, um mit dem von da am 30. dies. abgehenden Schiffe nach Texas zu steuern. Es waren mehrere Hunderte Menschen aus dem angrenzenden Herzogthum Nassau, den verschiedensten Ständen und Altersklassen angehörend. — Die Weinlese hat namentlich auf der rechten Rheinseite hier begonnen, und die rothen Trauben haben sehr viel Süße nnd die gehörige Reife, so daß der rothe Wein allem Anscheine nach recht gut wird. Dagegen wird man doch auch von diesem Jahre nur sehr wenigen guten rothen Wein zum Trinken bekommen, da die rothen Trauben aus den bessern Lagen, wie namentlich dem Kreuzberg bei Ehrenbreitstein sämmtlich zu mousirenden Weinen verbraucht, und demgemäß zu einem ziemlich bedeutenden Preise sofort aufgekauft werden. (Elberf. Z.)

Deutschland.

□ **Dresden,** 29. Oktbr. Gestern wurde Bischof Mauermann begraben, aber sein Tod war so in aller Stille erfolgt, daß Viele erst durch das von einer großen Menge Schaulustiger begleitete feierliche Begräbniß davon Kenntniß erhielten. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Mitglieder der ersten und zweiten Kammer der jetzigen Ständeversammlung, sämmtlich Nichtkatholiken, im Leichenzuge mitgingen, obwohl der Verstorbene niemals seinen Platz in der ersten Kammer eingenommen hat; er ließ sich am vorigen Landtage durch Dekan Kutschang, und am jetzigen durch Dekan Dittrich vertreten. Vielleicht wollten die Stände Sr. Maj. dem König eine Aufmerksamkeit erzeigen, da Bischof Mauermann Beichtvater Sr. Majestät war. — Nach den Adreßdebatten ist Alles plötzlich sehr ruhig geworden; man hat sich in der zweiten Kammer ausgesprochen, **salvavit animam,** der Stein ist vom Herzen, und in der ersten Kammer scheint man sich nicht sehr zu beeilen, die Adresse gemeinschaftlich vor den Thron zu bringen. Soviel ist wenigstens sicher, daß von der nächsten Woche an eine Berathung darüber in der ersten Kammer nicht zu denken ist. Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Die Leipziger fahren in ihrer Wäsche fort. Das Leipziger Tageblatt vom vorigen Sonntag bringt einen stadträthlichen Artikel, worin die Leipziger Gemeindebehörden gegen den Vorwurf zu rechtfertigen gesucht werden, als hätten sie bei dem Augustvorfall den Kopf verloren, ihre Stimmen nicht hören lassen, und die Leitung der Bewegung Robert Blum überlassen. Dieser Vorwurf wird nun der Kreisregierung zugeschoben. Dieses gegenseitige Zuschieben beweist nun aber weiter nichts, als daß unsere Gesetzgebung für solche Ereignisse nicht vorsieht, so daß die Behörden nicht wissen, was sie thun oder lassen sollen. Es scheint, die Kreisdirektion hat sich auf die Gemeindebehörden verlassen und umgekehrt. Ist hier ein Mangel, so hat das konservative System hier eine Aufgabe zu lösen, denn ohne Zweifel konservirt oder erhält nicht derjenige, welcher das Gebäude ruhig stehen läßt, sondern derjenige, welcher Mängel aufsucht und ihnen abhilft. Es werden gesetzliche Bestimmungen getroffen werden müssen, und mögen diese nun Aufruhrgesetze oder wie sonst heißen, der Name thut nichts zur Sache. Indessen hört man über all diese Dinge jetzt fast nicht mehr sprechen, weil in den letzten Wochen eine neue Oper von Wagner, der Tannhäuser betitelt, und ein neues Schauspiel von Laube: Gottsched und Geller genannt, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben. Die erstere ist eine Verherrlichung des Katholizismus, und die Dresdener Abendzeitung, von Robert Schmieder redigirt, liefert eine eben so wahre als gründliche Beurtheilung derselben. Einzelne schöne Nummern, kein vollendetes Meisterwerk. Dasselbe gilt von Laubes Schauspiel, welches, nach Gutzkows Art, Personen einige Anspielungen auf unsere Zeitverhältnisse sagen läßt, so daß man sich wundert, daß der alte Gellert und seine Zeitgenossen schon moderne Liberale und sogar, aber sehr behutsam, man möchte sagen deutsche Burschenschafter gewesen sind. Das setzt billig in Erstaunen, hilft aber Laube wirthschaften und dem Publikum über einige öde Stellen setzen.

≏ **Leipzig,** 28. Oktober. Mehrere Blätter (auch die Bresl. Ztg.) haben neulich einen von Hrn. Held in seinem „Volksvertreter" mitgetheilten Fall nacherzählt, wie nämlich der Verleger jener Zeitschrift, welcher einen beim Leipziger Stadtgericht anhängigen Prozeß verlor und somit in die Kosten (18 Rthlr. 14 Gr. 10 Pf. verurtheilt wurde, ein nachträgliches Schreiben vom genannten Gericht erhielt, des Inhalts: daß sich in der Liquidation ein Schreibfehler gefunden, dem zufolge jener Herr 10 Gr. gut hätte; da aber die Ausfertigung dieses Bescheids — das Eingeständniß des vom Gericht begangenen Fehlers — 14 Gr. 5 Pf. koste, so behalte das Gericht jene 10 Gr. sogleich zurück und verlange die sofortige Einsendung der übrigen 4 Gr. 5 Pf. Hr. Held irrt sich nun, wenn er etwa hofft, daß das Leipziger Stadtgericht Notiz von jener Erzählung nehmen möge. Als ich einem hiesigen Beamten den Fall mittheilte, fand dieser zu meinem Staunen gar nichts Auffälliges dabei, theilte mir vielmehr einige ähnliche Fälle, die hier vorgekommen, mit. Das Gesetz ist zwar wohl einem Verfahren, wie dem angegebenen entgegen, allein man scheint sich da in der Praxis nicht immer streng an den Buchstaben zu halten, obwohl wir keineswegs in China, sondern in Sachsen leben. — Was die Ausweisungsangelegenheit des in Sachsen ansässigen Dr. W. Jordan anlangt, so steht fest, daß nach unsern Gesetzen unter gewissen Bedingungen auch Jemand, der bereits Grundbesitz erworben, innerhalb der ersten fünf Jahre noch ausgewiesen werden kann, und zwar nach dem Orte, wo er zuletzt heimisch war. Da nun aber Dr. Jordan außer Sachsen keine Heimath mehr hat, indem derselbe bereits förmlich aus dem preußischen Unterthanenverbande ausgeschieden ist, so wird er (denn an die Möglichkeit eines Gewaltstreiches mögen wir nicht glauben) wahrscheinlich hier bleiben. — Der Schriftstellerverein, welcher nach Ablauf der Sommerferien seit Ende des vorigen Monats wieder allwöchentlich seine Sitzungen hält, hat in der letzten Zeit eine besondere Thätigkeit entwickelt, wozu allerdings auch die ungewöhnlichen Umstände (welche mehrere Petitionen wegen der Ausweisungen und in Preßangelegenheiten an die Ständeversammlung rathsam machten) ausdrücklich mahnten. Der Verein zählt jetzt gegen 150 hiesige und auswärtige Mitglieder und die immer wachsende Zahl bekundet schon genugsam die steigende Theilnahme.

Frankfurt, 24. Otkober. Wir sehen einem verhängnißvollen Abrechnungstage für Ende Oktobers entgegen. Zwar sollen die Kassen der Bankiers mit baaren Umlaufsmitteln reichlich versehen sein; allein der Disconto ist auf 7 pCt. gestiegen, weil sie, den auf sie laufenden Accepten gewachsen zu sein, damit zurückhalten, zumal Rothschild sich nicht willfähriger bezeigt, vielmehr die Konjunktur benutzt, um seine Aushülfe theuer zu verkaufen. Die preußischen Staatsschuldscheine haben in dem Augenblicke gar keinen Cours, indeß sie mit der letzten Post von Berlin zu 94 (?) kommen. Um nun zur Erleichterung des Platzverkehrs die Circulationsmittel zu vermehren, hat die Handelskammer beantragt, eine zweite Million Gulden in Rechneischeinen auszugeben, was in Kurzem geschehen dürfte. (Düsseld. Z.)

Aus Würtemberg, 25. Oktbr. Die gestrige „Ulmer Schnellpost" theilt eine Adresse von 43 Einwohnern der Stadt Stockach im Badischen an Ronge mit, worin dieselben dem Reformator ihre Uebereinstimmung mit seiner Lehre und ihre Theilnahme an der deutschkatholischen Bewegung zu erkennen geben. Da die Einwohner der gedachten Stadt bis jetzt für sehr gut katholisch gehalten worden sind, so erscheint jene Zuschrift als doppelt bemerkenswerth. Dieselbe Nummer des erwähnten Blattes macht über die Reiseschicksale Ronges am Bodensee und in unserm katholischen Oberlande verschiedene pikante Mittheilungen, unter anderm auch, daß eine wohlgekleidete Dame ihre Zunge vor dem Reformator ihrer ganzen Länge nach ausgestreckt habe. Ein Schmied in Riedlingen gelobte, ein scharfes Beil in den Wagen Ronges zu werfen, in Ellwangen verzweigte sich die Verschwörung selbst bis zur Schuljugend hinab, welche sich in der Ermordung Ronges einen Zug deutschen Muths und Hochsinns dachte. (Magdeb. Ztg.)

Ulm, 26. Oktober. Ronge hat den Bitten der Dissenter nachgegeben, und heute Sonntag die Leitung des Gottesdienstes in Golschenkeller übernommen, wozu 450 Karten im Augenblick vergriffen waren. Bei der Feierlichkeit fanden mehre Uebertritte statt. Ronge beschäftigte sich während seines hiesigen Aufenthalts fast durchgängig mit schriftstellerischen Arbeiten, namentlich mit einer Rechtfertigung der Glaubensartikel, insbesondere des zweiten derselben: „Wir glauben an Jesum, unsern Heiland;" dieser war auch das Thema seiner heutigen Rede. Morgen wird Ronge nach Eßlingen reisen, und den dortigen Geistlichen der Dissenter, Heinrich Loose, in sein Amt einführen. Die hiesigen Dissenter erhalten einen neuen Seelsorger aus Danzig. — Auf dem Würtembergischen Festungsbau-Territorium ist es etwas ruhiger geworden, da alle Maurer entlassen sind, von denen jetzt mehrere auf dem rechten Donau-Ufer — baierischer Seite — eingetreten sin, um die angefangene Mauerarbeit möglichst zu beschleunigen. (Nürnb. C.)

Karlsruhe, 23. Okt. Es ist wohl überflüssig, zu wiederholen, daß all die Gerüchte von Ruhestörungen in Freiburg, wovon seit einigen Tagen manche Blätter zu erzählen wußten, gänzlich ungegründet sind. Es ist daselbst nicht das Geringste vorgefallen, was Jemand veranlassen konnte, solche Nachrichten zu verbreiten. Vor einigen Tagen war Dowiat, von Konstanz rückkehrend, wieder in Freiburg. Ein öffentliches Auftreten hätte allerdings auch öffentliche Hindernisse gefunden, war indeß längst durch Polizeimaßregeln verhindert. — Unser Censoramt ist wieder in andere Hände übergegangen: seit kurzem ist damit Gr. Oberkirchenrath Beck betraut; eine Wahl, die zweifelsohne in Berücksichtigung der konfessionellen Zeitfragen getroffen worden und gewiß eine glückliche genannt werden darf, da derselbe, wie wir ihn kennen, in politischen wie Glaubensangelegenheiten Freisinnigkeit bewährt. (S. M.)

Oesterreich.

Aus Oesterreich, 29. Oktbr. Die höhere Stufe der politischen Entwickelung Preußens zeigt sich offenbar dadurch, daß dort Wünsche nach einer höheren Organisation der politischen Verhältnisse sich Bahn brechen konnten, welche uns immer noch fremd geblieben sind. Wenn sie irgendwo sich regen, so ist dies nur in einzelnen Köpfen der Fall, deren Bildungsgang mit der politischen Entwickelung der civilisirten Außenwelt parallel lief. Bei der anerkannten Mannigfaltigkeit unseres Unterrichtswesens und der materiellen Schwierigkeit, sich die erforderlichen Bildungsmittel zu verschaffen, gehört ein politisch intelligenter Kopf bei uns zu den Phänomen, und nicht selten mag diese Bemerkung gemacht werden, daß selbst bessere Köpfe, namentlich diejenigen, welche „ästhetische Schwelger par exellence" sind und mit der Kunst in allen Richtungen sich innig befreundet haben, vor der unbequemen, ernsthaften und dornenvollen Politik wahrhaft zurückbeben. Nach gerade beginnt man selbst in den höhern Regionen einzusehen, daß dieser politische Stillstand dem fernern gedeihlichen Bestande unserer Monarchie in keiner Beziehung entspricht. Die Selbsterhaltung deutet jetzt auf ein anderes Fahrwasser hin, und man rüstet sich allmälig, in selbes einzulaufen. (Kölner Z.)

Pesth, 22. Oktober. Die neuen Fabriken, welche seit einigen Monaten in Folge des bekannten industriellen Schwindels hier entstanden, nehmen nach und nach ein klägliches Ende. Die leichtgläubigen Unternehmer dieser Etablissements, die so sehr auf die prahlerischen Versprechungen unserer Agitatoren vertrauten, sehen sich nun in allen ihren Hoffnungen und Aussichten betrogen, und bezahlen ihre Pietät sehr theuer. Die Firmen der neu errichteten Fabriken verschwinden zusehends, die eingewanderten Arbeiter werden entlassen, die theuer an-

geschafften Maschinen an Trödler verkauft, und die Unternehmer sind um die traurige Erfahrung reicher, daß Ungarn nicht das Land ist, wo Manufakturen und Fabriken blühen. Wenn der sogenannte Schutzverein weiter keinen andern Nachtheil zurückließ, als daß durch ihn alles Vertrauen auf eine industrielle Zukunft im Lande schwand, so hat er Unheil genug angestiftet. — Die Theuerung der Lebensmittel und des Brennholzes nimmt bei uns täglich zu, woran nicht so sehr der Mißwachs, als der namenlose Wucher, der hier getrieben wird, die Schuld trägt. — Es hat sich hier der seltsame Fall ereignet, daß das Stadtgericht auf die Klage eines Schauspielers gegen den Redakteur und den Mitarbeiter eines Lokalblattes die beiden Letztern wegen eines Artikels in ihrem Blatte zu einer Geldstrafe, und im Wiederholungsfalle zu körperlicher Strafe verurtheilt. Dieses Verdikt — in einem Lande wo Censur ist, unerhört — setzt das Gericht mit dem Censurcollegium in Konflikt, und letzteres gestattet den hiesigen Journalen gegen diesen Ausspruch des Gerichts die härtesten Ausfälle. (Nürnb. C.)

Rußland.

* **Petersburg**, 15. Oktober. Der Befehl Sr. Majestät des Kaisers an den regierenden Senat vom 5. August a. c. lautet: „Seit der Zeit, daß Wir den Thron unserer Vorfahren bestiegen, war ein Hauptgegenstand unsrer Sorge und Wünsche, alle Gesetze unsers Kaiserreichs systematisch zu ordnen und namentlich diejenigen, welche die Sicherheit und die Rechte unsrer geliebten Uns treuen Unterthanen betreffen. Durch Gottes Hilfe ist dieses Ziel durch die Sammlung aller Bestimmungen von der Zeit an, daß der Codex des Zaar Alexi Michalowicz erschien, und durch deren vollendete Ordnung nach den von Uns bestimmten Grundsätzen, erreicht. Bei dieser umfangreichen Arbeit, deren Nutzen die Erfahrung bekundet hat, haben Wir die Nothwendigkeit der Vervollkommnung des Inhalts der von Uns in ein System gebrachten Gesetze, theils durch theilweise Verbesserungen in Folge der bei ihrer Anwendung und Erläuterung sich herausstellenden Unangemessenheiten, theils auch durch Erlaß vollkommner Codexe in jeder wichtigern Abtheilung der Gesetzgebung, nie aus den Augen verloren. — Indem uns dieser Gedanke stets zum Leiter diente und wir ihn nach und nach ins Leben gerufen haben, haben Wir es für angemessen erkannt, eine Revision Unserer Strafgesetze, deren gerechte aber strenge Ausführung eine der gewissesten Bürgschaften der allgemeinen Ordnung und persönlichen Sicherheit ist, anzuordnen. Den Entwurf zu diesem Codex unter dem Namen „Codex der Kriminal- und Besserungsstrafen," haben Wir der zweiten Abtheilung Unserer Kanzlei anbefohlen und als Grundsatz aufgestellt, daß derselbe nach dem System und den Abtheilungen des Gesetz-Codex des Reichs gefaßt würde, ohne die mindeste Abweichung von den Grundsätzen der Gesetzgebung des Landes, die aus den Bedürfnissen der sozialen Verhältnisse Rußlands hervorgeht und aus dessen Sitten; damit sowohl die wichtigern, als auch die minder wichtigern Vergehen und Uebertretungen der Gesetze mit einer genügendern Genauigkeit wie bisher bestimmt würden, und nicht blos ihre verschiedenen Grade, sondern auch alle Umstände, welche das Vergehen des Beklagten mindern oder schärfen; damit ferner für jedes Vergehen eine vollkommen entsprechende, seiner Natur angemessene Strafe festgesetzt werde, um auf diese Weise, so viel es nur möglich ist, jede Willkür des Urtheils zu entfernen, und der Beklagte nur allein und unmittelbar dem Ausspruche des Gesetzes zu unterwerfen. — Diese nach den von uns vorgeschriebenen Grundsätzen unternommene Arbeit hat ungefähr 4 Jahre unter Unserer unmittelbaren Leitung und Aufsicht gedauert und ist jetzt beendet worden. Sie wurde zuerst von einem Comitee revidirt und verbessert, welches aus dem Justizminister, einigen Senatoren und den Oberprokuratoren bestand, mit Hinsicht auf die Bemerkungen der Ministerien und obern Staatsbehörden, dann durch eine besondere Commission aus Mitgliedern des Reichsraths und dann zuletzt durch die allgemeine Versammlung dieses Rathes. — Da Wir nun gefunden haben, daß dieser neue Straf-Codex Unserer Absicht entspricht und dem Zweck einer festen Begründung des Urtheils in Angelegenheiten von Vergehen und Uebertretungen auf wirklichen unwandelbaren Grundsätzen der Gerechtigkeit, so bestätigen Wir denselben und übersenden ihn dem regierenden Senate, um ihn in derselben Ordnung bekannt zu machen, in welcher das allgemeine Gesetzbuch des Reichs manifestirt worden war. Hierbei befehlen Wir, daß der erwähnte Codex seine Ausführung und vollkommen verbindende Kraft vom 1. Mai 1846 erhalten soll. — Wir bestätigen zugleich mit diesem Criminal-Codex die vom Reichsrathe geprüften, zu demselben gehörenden zusätzlichen Vorschriften; 1) von Unterbringung und Benutzung der zu schweren Arbeiten verurtheilten Verbrecher; 2) das Gesetz von den in Besserungs- und Zuchthäusern der Civilabtheilung Verhafteten; 3) die Zusätze zum Gesetze von den in Haft gehaltenen Personen. Sie sollen zu gleicher Zeit mit dem Straf-Codex bekannt gemacht und auch vom 1. Mai 1846 an verbindende Kraft haben.

Der vor einigen Tagen hier erschienene Reichs-Criminal-Codex soll auch Verordnungen über das Sektirer-Wesen enthalten, Denjenigen Belohnungen zusichern, die eine gewisse Anzahl dieser Irrgläubigen zur herrschenden Landeskirche zurückführen, dagegen bedeutende Strafen für Diejenigen bestimmen, welche Gläubige dieser Kirche zum Sektenwesen hinüberzuziehen suchen.

Großbritannien.

London, 24. Oktbr. Die Fonds sind an heutiger Börse wieder etwas herabgegangen. Die Aktien stehen aber im Ganzen besser. Von den Provinzial-Börsen laufen wieder beruhigendere Berichte ein. Wie verlautet, werden die neuen Gesellschaften noch etwas warten mit der Ausgabe ihrer Aktienvertheilungen. Werden die Aktien nicht in zu großen Quantitäten den Unterzeichnern auf einmal gegeben und eine größere Zeit zum Zahlen gelassen, so hofft man, daß mehre Schwierigkeiten wegfallen, die sonst zu befürchten stehen.

Der Gemeinderath von Dublin hielt unter Vorsitz des Lordmayor eine Berathung über die Folgen der Kartoffelkrankheit. Es wurde ein Comité eingesetzt, um die wahre Sachlage zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. Aldermann Gavin meinte, daß die Befürchtungen zu übertrieben seien, eine Ansicht, die auch andere theilten. Graf Ducia hat zwei Drittel der Pachtgelder für die Ländereien auf seinen Besitzungen den Pachtern in Folge der Kartoffel-Mißernte erlassen. — Der „Globe" gibt dem Gouvernement den Rath, sich nicht darin täuschen zu lassen, als könne das Uebel abgewandt oder durch Privatthätigkeit gemildert werden. Es handle sich hier darum, zu verhüten, daß das Irische Volk nicht Hungers sterbe. Das einzige Mittel wäre, jede Beschränkung auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Irland aufzuheben, und das Parlament früher als sonst zusammenzuberufen, um über die Korngesetze zu entscheiden, die nur zur Theurung mehr Anlaß geben. Wäre Sir Robert Peel den Umständen gewachsen und hätte er Muth, sie zu bewältigen, so könnte gar aus dem Mißrathen der Kartoffeln ein dauerndes Gutes für alle Stände daraus entstehen, nämlich die Aufhebung der heutigen Kornzölle.

Die Irischen Orangisten haben ihre Beschwerden über das Gouvernement in einer langen Adresse „an die Protestanten des brittischen Reichs" niedergelegt. In einem zahlreichen Meeting von Edelleuten und Gentlemens, den Führern der Partei, bei dem Graf Roden präsidirte, wurde das Manifest beschlossen; dasselbe zählt nun „die schweren Schläge und die Entmuthigungen" auf, welche der Protestantismus und die protestantische Partei in Irland von Sir R. Peels Verwaltung erlitten und spricht sich entschieden dahin aus, sich in jeder Weise am Tage der Vergeltung dem entgegenzusetzen, daß er am Ruder bleibe.

Privatberichte aus London vom 24. d. M. bestätigen die Nachricht, daß im Ministerium Zwiespalt ausgebrochen ist. Als nächste Veranlassung desselben wird eine Meinungsverschiedenheit zwischen Peel und Wellington in Betreff der Getreidegesetzte bezeichnet; Ersterer verlangt, daß der Herzog seinen Einfluß bei den High-Tories dahin verwende, sie zu Gunsten der Abschaffung der Getreidegesetze zu stimmen, was Letzterer entschieden verweigert haben soll. Sir Robert Peel ist nun, wie es heißt, entschlossen zu resigniren. Es wäre wohl möglich, daß diese Kriesis eine Coalition zwischen den gemäßigten Tories und den Whigs, auf welche die Verhältnisse schon lange hindrängen, beschleunigte.

Frankreich.

** **Paris**, 25. Oktbr. Das Interessanteste, was heute unsere Zeitungen mittheilen ist eine gestern angelangte telegraphische Depesche über die Operationen des Gen. v. Lamoricière gegen Abdel-Kader, sie lautet: Perpignan vom 23. Oktober 1845. Der General-Commandant der 21. Militär-Division an den Marschall Kriegsminister. „Der Labrador ist, nachdem er die Truppen welche er am Bord hatte, ausgeschifft, am 21 von Oran abgegangen und heute Abend in Port Vendres angekommen. Am 12, 13, 14 und 15. Oktbr. hatte der General Lamoricière ziemlich ernstliche Gefechte geliefert. Abdel-Kader blieb mit 2000 Reitern deren Zuschauer. Am 13. nahm er die Flucht, als er sahe, daß ein Defilee gestürmt wurde; die an das Meer zusammengedrängten Insurgenten ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Der Obrist Géry errang in der Nähe von Maskara Erfolge gegen die Kabylen. Der Gen. v. Bourjolly und der Obrist St. Arnaud hatten sich vereinigt und erwarteten Verstärkung, um — (durch die Nacht unterbrochen)." — Was an der Depesche fehlt kann nur sehr unwesentlich sein, wahrscheinlich wird es lauten „um gegen die Kabylen mit Nachdruck zu verfahren," oder etwas ähnliches. Die Oppositionszeitungen sind natürlich mit diesen glänzenden Erfolgen sehr zufrieden. Der Constitutionnel sagt, daß die Truppen, welche in ihren kleinen Abtheilungen zur Defensive genöthigt waren, jetzt wieder zur Offensive übergehen würden, indeß werde es, wie auch der Marschall Bugeaud bei seiner Ankunft in Algier gesagt, Zeit und Anstrengung erfordern, bis die Ruhe auf der Gränze hergestellt sei und die Expedition nach Marocko könne erst in einigen Monaten erfolgen. — Der königl. sardinische Botschafter und Geschäftsträger des Herzogs v. Lucca Herr von Brignole-Sale hat unserer Regierung amtlich angezeigt, daß sich der Erbprinz von Lucca mit der Gräfin Rosny, Schwester des Herzogs von Bordeaux vermählen werde. — Die Königin von Spanien hat dem Herzog von Aumale den Orden des goldenen Vliesses und zwar denselben, welchen Carl V. und Ferdinand VII. getragen, verliehen. Am 17. übergab der spanische Geschäftsträger in Constantinopel, Suza, der Königin das vielerwähnte Brillantdiadem und den Ministern Narvaez, Martinez de la Rosa, Orena ꝛc. den Nischani Iftichar. — Der Bruder des in Algier vor dem Marabut Sidi Ibrahim enthaupteten Capitän Dutertre, (weil er den Franzosen zugerufen, sie sollten sich nicht ergeben), ist Offizier des 11. Linienregiments und steht in Rennes. Man beabsichtigte ihm möglichst milde den Tod seines Bruders zu melden, als er nach einem Kaffeehause ging, um dort zu frühstücken. Er griff nach einer Zeitung, und das Erste was ihm in die Augen fiel, war der Tod seines Bruders. — Die italienischen Flüchtlinge, welche von Livorno in Marseille angekommen waren, werden jetzt nach dem Innern gebracht und von Gefängniß zu Gefängniß geschafft. In Nimes trafen sie in dem Kerker (?) mit einem verbannten russischen Fürsten zusammen, der vor einiger Zeit in Algier verhaftet ward. — Die Regierung hat über Alexandrien neue Nachrichten aus China erhalten, wonach die Ratifikationen des am 24. Oktbr. v. J. in Taiphani an der Bocca abgeschlossenen Handels- und Freundschafts-Vertrags ausgewechselt worden sind. Gleichzeitig hatte auch Herr v. Lagrené die Abschrift des kaiserlichen Edikts bekommen, durch welches die Strafen gegen die chinesischen Christen aufgehoben werden. Die französische Gesandtschaft und die Franzosen überhaupt erfreuen sich in China ganz besonderer Auszeichnung, sie werden den Engländern weit vorgezogen. Vor einigen Tagen ist hier die Welt untergegangen, nämlich die neue Riesen-Zeitung „le Monde", nachdem sie überhaupt nur 5 Mal erschienen war. — Ein Schreiben aus Malta erklärt die Nachricht, als ob dort das gelbe Fieber ausgebrochen sei, für eine Lüge. Die Fälle, welche man anführt, waren gewöhnliche gastrische Fiebererkrankungen, welche man in dem Königreich Neapel dazu benutzt hatte, Quarantainemaßregeln anzuordnen, welche in diesem Fall eine politische Bedeutung hatten, indem sie einen Vorwand gaben, etwa aus Malta anlangende italienische Flüchtlinge, die in dem Königreich Unruhe erregen könnten, fern zn halten. — Aus Barcelona berichtet man, daß das schnelle Einschrtiten des General-Capitain Breton den neuen Aufstandsversuch unterdrücken werde. Nach den letzten Nachrichten war er von Gerona nach Figueras abgegangen, von wo er nach dem Lampurdan sich begeben wollte. Mehre Verhaftete hatte er dem Kriegsgericht überwiesen.

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Man fordert das Gouvernement öffentlich auf, Prämien auf die Einfuhr von Kartoffeln und sonstige Nahrungsmittel zu legen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Tarif-Preise für Nahrungsmittel, die von Gemeindeverwaltungen oder Wohlthätigkeits-Anstalten zum besten der dürftigen Klassen angekauft und auf der Eisenbahn fortgeschafft werden, bedeutend ermäßigt. — Um der arbeitendenden Klasse mehr Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen, schlägt man die Vollendung der Trottoirs in mehren Theilen unserer Stadt entweder auf Kosten des Gouvernements oder der Hauseigenthümer vor. — Drei hundert und neunzehn Handlungsschiffe liegen jetzt in den Bassins von Antwerpen — man denke sich die dadurch erzeugte Thätigkeit.

Italien.

Neapel. Rußlands Handelspolitik, deren Geist sich am deutlichsten in dem letzten Ukas ausspricht, welcher vom Jahr 1846 angefangen den Handel aller noch nicht durch Spezialverträge verwahrten Staaten mit einem Differentialzoll von 50 Proz. trifft, scheint hier wieder einen sehr bedeutenden Vortheil erringen zu wollen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so haben die zwischen dem russischen Bevollmächtigten Grafen v. Chreptovich vor etwa drei Wochen eingeleiteten Unterhandlungen mit unserer Regierung zu einem Uebereinkommen geführt, welchem nur noch die beiderseitige Ratifikation fehlt. Durch diesen Vertrag wird nicht nur vollkommene Gegenseitigkeit, Freiheit der Schifffahrt, gleiche Behandlung der direkt zwischen den beiderseitigen Häfen fahrenden Schiffe und der nationalen Waaren, dann gleichmäßige Einrichtungen an Tonnen-, Lootsen-, Hafengeld u. s. w. zugesichert, sondern es wird zugleich bestimmt, daß jedes den Unterthanen irgend eines anderen Staates ertheilte Handels- oder Schifffahrts-Privilegium auch jenen der kontrahirenden Staaten zu Gute kommen soll. Die Küstenschifffahrt bleibt beiderseitig den eigenen Schiffen vorbehalten. Der Vertrag soll auf 8 Jahre abgeschlossen werden. (J. des österr. Lloyd.)

Griechenland.

Athen, 30. Septbr. Das Protokoll, welches, in Betreff der 60 Millionen-Franken-Anleihe und deren Amortisirung, zu Athen am 2/14. September 1843 Abends — zwei Stunden vor Ausbruch der griechischen

September-Revolution — zwischen den Repräsentanten der drei Großmächte, England, Frankreich und Rußland, einerseits, und den Bevollmächtigten der griechischen Staatsregierung andererseits, abgeschlossen und lange Zeit geheim gehalten wurde, ist nunmehr, da die griechische Finanzfrage von einem Theile der fremden Diplomatie wiederholt in Anregung gebracht worden, durch eine Mittheilung der Zeitschrift Aeon zur Oeffentlichkeit gekommen. Dieses für die jetzige Finanznoth Griechenlands so inhaltsschwere Aktenstück lautet, wie folgt: „Art. 1. Se. Majestät der König von Griechenland übernimmt die Verpflichtung, zur Deckung der von den drei Mächten garantirten Amortissementsquote nebst Zinsen der griechischen Anleihe, im Betrag zu 3,600,000 Franken jährlich und zahlbar in zwei gleichen Raten im September und März, einen Theil der reelen Einkünfte des hellenischen Staatsschatzes speziell anzuweisen, nämlich die Mauthgefälle und die Stempeltaxe. Diese Einkünfte werden gleich nach ihrer Erhebung besonders aufbewahrt und es kann eine anderweitige Verwendung derselben nur dann stattfinden, wenn eine völlige Deckung des Anleihedienstes für das laufende Jahr voranging. Art. 2. Sollte sich der Fall ereignen, daß die in Art. 1. angewiesenen Einkünfte zur völligen Deckung des Anleihedienstes nicht hinreichten, so hat die hellenische Regierung für deren Ergänzung Sorge zu tragen und zwar hierzu als Reservefond einen Theil der direkten Steuern, namentlich der Gewerb- und Grundsteuer, zu verwenden. Art. 3. Da das Haus Rothschild in Paris von der hellenischen Regierung ermächtigt wurde, den Geschäften der Anleihe sich in ihrem Namen zu unterziehen, so ist man übereingekommen, daß besagtes Haus einen Agenten nach Athen zu senden hat, an welchen die hellenische Regierung alle die in Art. 1 bezeichneten Gefälle, so wie sie eingehen, überweisen wird, und durch dessen zeitweise Uebermachung die fraglichen Summen nach Paris an das Haus Rothschild remittirt werden, damit die regelmäßige Auszahlung der Amortissementsquote nebst Zinsen der griechischen Anleihe halbjährig, jedesmal am Schlusse der Monate September und März, erfolgen könne. Art. 4. Da die in Athen residirenden Repräsentanten der drei Mächte, inhaltlich des Vertrags vom 7. Mai 1835, Art. 12, speziell damit beauftragt sind, den Vollzug der in vorstehenden Artikeln getroffenen Uebereinkunft zu überwachen, so wird Se. Majestät der König von Griechenland dem Staatsministerium die Weisung zukommen lassen, diesen Repräsentanten alle die Aufschlüsse zu ertheilen, welche sie, um zu einer Gewißheit in Betreff des ordentlichen Vollzugs obiger Bedingungen zu gelangen, für nöthig erachten sollten. Art. 5. Die Rückzahlung der von den drei Mächten zu Gunsten des Dienstes der griechischen Anleihe geleisteten Vorschußzahlungen soll auf folgende Weise stattfinden. Se. Majestät der König wird den Finanzminister ermächtigen, den Repräsentanten der drei Mächte griechische Staatsschatzscheine, zahlbar in Monatsfristen und zur Höhe des von einer jeden Macht der hellenischen Regierung vorgeschlossenen Betrages, zu übergeben. Diese Scheine haben, vom Tage des geleisteten Vorschusses an bis zu ihrer Einlösung, einen Zinsfuß von 5 Prozent. Zur Deckung dieser Staatsschuld werden insbesondere die Salineneinkünfte bestimmt. Um jedoch den Finanzbetrieb des Staats so wenig wie möglich zu behindern, so werden die Repräsentanten der drei Mächte im Einverständniß mit dem Finanzminister den Zeitpunkt festsetzen, bis wenn die allmälige Einlösung jener Scheine stattfinden wird. Es versteht sich von selbst, daß die solchergestalt geleisteten Rückzahlungsquoten unter den drei Mächten zu gleicher Vertheilung kommen. Art. 6. Gegenwärtiger Vertrag ist zu ratificiren, und die Ratification selbst auszuwechseln; letztere hat in Athen binnen zwei Monaten stattzufinden. (Leipz. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 31. Okt. (Geldbewilligung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eingewilligt, einem Grundbesitzer in der Brüderstraße, damit einer Verbreitung dieser Straße, die einst bis zum Oberschlesischen Bahnhof geführt werden dürfte, in Zukunft nichts entgegenstehe, für Abtretung eines an der Straße gelegenen Raumes 100 Rthl. Entschädigung zu gewähren. — Zur Herstellung der Buhnenwerke an der Oderwiese bei Friedewalde, welche durch das letzte Hochwasser sehr gelitten hatten, wurden ebenfalls 616 Rthl. und zur Erhöhung des Quantums, welches zur Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe im Etat pro 1844 ausgesetzt ist, 350 Rthl. bewilligt.

(Verlegung der Wage.) Die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission, der es oblag darüber zu berathen, an welchem Orte die Wage, an deren Stelle das Friedrichsdenkmal errichtet werden soll, sich am besten wieder aufstellen ließe; gab die einstimmige Erklärung, daß die Wage nicht wieder auf dem Ringe errichtet werden möchte, weil hier nirgend ein geeigneter Raum sei. Am zweckmäßigsten erscheine es, bis einmal mit der Zeit ein ganz geeigneter, im Mittelpunkt der Stadt gelegener Platz sich fände, die Wage interimistisch in ihr früheres Lokal, ins Leinwandhaus, zu verlegen. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung und bewilligte die dazu beantragte Summe, bestimmte jedoch, daß der von dem „Verein für das Friedrichsdenkmal" zu leistende Beitrag zur Translocirung, für den Zweck einer spätern Verlegung der Wage reservirt bleiben möge.

In Folge eines Beschlusses, welcher im Jahre 1844 an den Magistrat ergangen ist, gab dieser eine übersichtliche Zusammenstellung aller Kosten eines Kindes in den drei Erziehungsanstalten. Es beträgt demnach die Unerhaltung eines Kindes in dem Hospital zum heiligen Grabe jährlich (nach 6jähriger Fraktion) 65 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf., in dem Knabenhospitale in der Neustadt 61 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf., und in dem Hospital zur Ehrenpforte 52 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf. Der Magistrat macht hierzu noch die Bemerkung, daß der Kostenbetrag im Vergleich mit einer bürgerlichen Haushaltung allerdings hoch erscheine, jedoch müsse man erwägen, daß hier der Schulunterricht mit inbegriffen sei und die Art der Bekleidung und Beköstigung, z. B. die durch Legate bestimmte Essen, größere Ausgaben verursachen.

(Anträge.) Von mehren Mitgliedern wurde darüber Klage geführt, daß bei den in neuester Zeit häufig vorkommenden polizeilichen Vernehmungen der Bürger die Vorgeladenen in einem und demselben Zimmer, in welchem alle liederlichen Vagabonden, Diebe und anderes Gesindel verhört würden, Rede und Antwort stehen müßten. Es sei wohl angemessen, daß die Bürger einer solchen Gemeinschaft überhoben und in ein geeignetes Zimmer zum Verhör gelassen würden. Die Versammlung erhob den Antrag zu ihrem Beschlusse und ersuchte den Magistrat, bei der Polizeibehörde die geeigneten Schritte zu thun,

Auf Antrag eines Mitgliedes, daß bei der in Aussicht stehenden Theuerung der Lebensmittel und bei der wahrscheinlich eintretenden Noth unter den ärmeren Volksklassen die Stadt irgendwie suchen müsse, diesem Uebel so viel als möglich vorzubeugen, wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche über diese Sache berathen und geeignete Vorschläge machen solle. Der Magistrat wurde zugleich ersucht, seinerseits Mitglieder zu dieser gemischten Kommission zu ernennen. Von Seiten der Versammlung wurden als Kommissarien bestimmt: der Vorstand der Versammlung und die Herren Stadtverordneten Abel, Burghardt, Briel, Franck, Jurock, Klocke, Litsche, Ludewig, Regenbrecht, Rösler, Schneider, Seitz, Worthmann.

(Steuer-Ermäßigung.) In der Sitzung vom 17. September wurden die vom Magistrat ausgegangenen Vorschläge für die Ermäßigung der Personal-Kommunalsteuer in den acht untersten Klassen zum Vortrag gebracht, und von der Versammlung beschlossen, diese Angelegenheit in Rücksicht ihrer Wichtigkeit einer gemischten Kommission zu nochmaliger Prüfung und Berathung zu übergeben. Die Kommission, zu deren Mitgliedern von Seiten der Versammlung die Herren: Vorsteher-Stellvertreter Siebig, Aderholz, Kopisch, Ludewig, Regenbrecht, Rösler und Tschocke ernannt waren, legte in der letzten Sitzung ihr Gutachten der Versammlung vor. Die ganze Steuer-Ermäßigung wird vom 1. Januar 1846 ab in Höhe von 8646 Rthlr. eintreten und sich auf 15887*) Contribuenten erstrekken. Das Weitere hierüber behalten wir uns vor, in einem besonderen Bericht mitzutheilen.

(Wahlen.) Zu Curatoren der hiesigen Sparkasse wurden von Seiten der Versammlung die beiden Herren Curatoren Kaufmann Bedau und Stadtverordnete Lockstädt, deren Amtszeit abgelaufen war, wiederum gewählt.

Von dem Magistrat wurde der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilt, daß der Herr Stadtrath Rahner zum Ober-Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu St. Bernhardin ernannt sei.

(Ehrenbürgerrecht.) Da die Berliner Zeitungen, die Hamburger Blätter, ja sogar der österreichische Beobachter und fast alle deutsche Zeitungen als Gerücht mitgetheilt haben, daß dem Professor und Consistorialrath Dr. David Schulz das Ehrenbürgerrecht von Seiten der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zuertheilt worden sei, so ist es unsere Pflicht als Referent, da wir ganz zuverlässige Kunde haben, mitzutheilen, daß in der Sitzung am 22. Oktober von der Versammlung in Gegenwart von 102 Mitgliedern einstimmig beschlossen worden ist, dem Prof. Dr. Schulz wegen seiner in ganz Deutschland anerkannten Verdienste das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Die Zustimmung des Magistrats ist noch zu erwarten. Wir werden hierüber weiter berichten.

Bekanntmachung.

Bei dem andauernden Steigen der Getreide- und Mehlpreise, wodurch auch die Brodtpreise sich immer mehr erhöhen, hat das hiesige Bäckergewerk in seinem eigenen, wie im Interesse der Einwohnerschaft für angemessen befunden und nach mehrmaligen Berathungen sich dahin geeignet:

1) den seit länger als 30 Jahren bestehenden Gebrauch: den Dienstboten und andern Abholern der Backwaaren einen wöchentlichen Rabatt zu gewähren, mit dem 1. November d. J. abzustellen.

2) Die bisher in 5 auch 6 Sgr. vom Reichsthaler bestehende Aufgabe an die Bändler, Höker und andere Kleinhändler auf 2 Sgr. 6 Pf. vom Reichsthaler herabzusetzen.

3) Das hierdurch zu Ersparende aber der Backwaare selbst, und so ihren eigentlichen Abnehmern zu Gute kommen zu lassen. Es sollen ferner:

4) alle Backwaaren zu festen Preisen und nach vollen Silbergroschen verkauft werden, Semmel zu 6 Pfennigen und Brodtpaare zu 6 Pfennigen bleiben, damit ein Jeder auch künftig für 3 Pf. erkaufen kann. Die Semmelpaarchen à 3 Pf. aber, so wie die zu 4 Pf. und die langen Brödtchen zu 3 Pf. sollen aus Fabrikations-Rücksichten aufhören, und weil auch bei der mühsamsten Bearbeitung sie meist in eine bloße Rinde zusammen dorren. Das Brodt soll nur zu 1 Sgr. — 2 Sgr. — 2 Sgr. 6 Pf. — 3 Sgr. und so nach vollen Silbergroschen fortgebacken und verkauft werden, und sonach die Brodte: zu 1 Sgr. 3 Pf. — 1 Sgr. 6 Pf. — 1 Sgr. 9 Pf. — 2 Sgr. 3 Pf. und 2 Sgr. 9 Pf. aufhören, weil die Abnehmer selbst doch in der Regel den vollen Betrag dafür zahlen und die Bäcker nicht länger zur möglichen Bevortheilung ihrer Kunden die Hand bieten wollen. Von den sämmtlichen Bäckern sind gegen hundert hiermit einverstanden und haben die Ausführung mit dem 1. November c. auch zugesagt, mehrere aber haben sich hierzu nicht entschließen können.

Wir werden nicht verfehlen hierüber, so wie über noch andere Beschlüsse weitere Mittheilung zu machen.

Das hiesige Bäcker-Gewerk.

*) Die ganze Zahl aller Contribuenten ist 18314.

* **Aus der Provinz,** im Oktober. Die Aufsätze in Nr. 246 und 249 dieser Zeitung über die angeblich traurige Lage der Wirthschafts- und Forst-Beamten sollen, wie mir scheint, Veranlassung werden, daß die Gutsbesitzer gezwungen werden, ihren Wirthschaftsbeamten so und so viel Lohn zu geben. — Mit eben dem Rechte könnten Schreiber, Gesellen, Dienstboten niederer Grade, und Arbeiter ein dergleichen Gesetz auch für sich in Anspruch nehmen! — Die angeblich zu niedrigen Gehalte jener Beamten, gewähren bei freier Station, den Nebenaccidenzien und der wohlfeileren Lebensweise auf dem Lande ein unbedingt besseres Auskommen als es die Offiziere bis zum Hauptmann, die Assessoren, Referendare, Subalterne, Kanzlei-Beamten, Schreiber und die Hälfte aller Schulmänner nachweisen können. Man sehe die Lage des armen Subalternen, besonders mit Familie, in dieser theuren Zeit, der alles und jedes kaufen muß, was er nur zum Lebensunterhalt braucht, man sehe seine am Schreibtisch verblaßte Gesundheit, und als Gegensatz das blühende Wohlaussehen des sorgenlosen Oekonomen und Forstmanns? Die größere Hälfte der Oekonomie- und Forstbeamten erfreuen sich, als treue, rechtliche Männer einer achtungswerthen Behandlung ihrer Prinzipale, die ihren Werth schätzen, für ein ausreichendes Einkommen sorgen, was schon dadurch beglaubigt werden kann, daß es fast nie vorkommt, daß sie Schulden machen müssen, was in andern Lagen fast unvermeidlich wird. Andererseits kann es nicht genug beklagt werden, daß die kleinere Hälfte der Oekonomie- und Forstbeamten sich sehr oft ihre precaire Lage und öfteres Wechseln der Posten selbst dadurch verschulden, daß sie nachlässig, sorglos ihr Amt verwalten. So manchem Gutsbesitzer ist es dadurch verleidet worden, sich ferner einen Beamten zu halten, er behilft sich mit einem Vogt, Bedienten, Kutscher, Gärtner ꝛc. und fährt in den meisten Fällen ganz gut dabei. — Der Grundsatz, durch Tantième zu größerem Eifer anzuspornen, und Belohnung zu gewähren, tritt immer mehr in Ausübung, es liegt in der Zeit-Entwickelung, und jeder Brodherr wird ohne Einmischung von Außen für seine Untergebenen sorgen, es liegt in seinem wohlverstandenen Interesse, allein zu oft ist er selbst in einer prekairen Lage, als daß es nicht ohne Einwirkung auf die Seinigen sein sollte. v. P.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 256 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. November 1845.

⩡ **Striegau,** 29. Oktober. Stockt in einem Theile des Körpers der Blutumlauf, so hat dies Unbehaglichkeit und Krankheit zur unausbleiblichen Folge. So kann auch der große gesellschaftliche Körper nicht gedeihen, wenn in seinem Blutumlaufe, dem öffentlichen Verkehr, hier oder da Störungen und Hindernisse eintreten. Die Nachtheile solcher Störungen werden um so bedeutender sein, je größer der Kreis ist, in welchem letztere ihre Wirkung ausüben. Zu den Haupt-Pulsadern des öffentlichen Verkehres gehören jetzt unstreitig die Eisenbahnen. Wo sie entstehen, geht die Beförderung der Personen, welche vorher mittelst der Post und durch Privatfuhrwesen geschah, nothwendig an sie über. Dennoch kann mindestens so viel mit Recht verlangt werden, daß der Personenverkehr, wenn nicht erleichtert, doch wenigstens gegen vorher nicht erschwert sei, daß es sich damit nicht verschlechtere, falls man den Anspruch auf eine beträchtliche Besserung nicht zugeben will. — Betrachten wir jetzt unparteiisch, wie die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gegenwärtig ihre Züge eingerichtet hat, in welcher Art sie den Verkehr eines nicht kleinen Bevölkerungstheiles unserer Provinz vermittelt, so ist nicht blos das Eine zu verwundern, daß sich noch Niemand öffentlich tadelnd darüber ausgesprochen hat. Viel wunderbarer noch erscheint es, daß die Direktion ihren eigenen, das heißt, den Vortheil der Aktionäre nicht darin erblickt, daß der Personen-Verkehr nach **allen** Seiten hin leicht, schnell und ungehindert sei. — Zwar hat bereits eine anerkennenswerthe Aenderung dadurch stattgefunden, daß Keiner mehr, der morgens von Freiburg her nach Schweidnitz will, in Königszelt 1 Stunde zu warten braucht. Er kann ohne Aufenthalt weiter. Wer aber von Schweidnitz, Reichenbach und der dortigen so dicht bevölkerten Gegend her Geschäfte in Freiburg und weiter hinauf zu machen hat, der erleidet zwar in Königszelt auch keinen Aufenthalt; allein er kann erst um 9 Uhr 15 Minuten aus Schweidnitz abreisen, gelangt nach 10 Uhr in Freiburg an, und mag nun zusehen, wie er an Markttagen zu recht kommt. Muß er aber noch weiter, z. B. nach Waldenburg, Gottesberg, Landeshut ꝛc. und hegt er den kühnen Gedanken, mit dem Abendzuge nach Hause zu kehren, so mag er seine Geisteskräfte nur bald anstrengen, um es ausfindig zu machen, wie er in den wenigen Stunden fertig werde. Weit schlimmer steht es nun freilich mit Allen, die von hier, von Striegau, Jauer, Goldberg, Liegnitz u. s. w. und aus der ganzen Umgegend über Freiburg nach dem Gebirge wollen. Die Post trifft in Königszelt um 7 Uhr des Morgens ein und nun mögen sich die guten Passagiere ausruhen; sie können Kaffee trinken, wenn sie Lust haben, die Wolkenbildung studiren oder spazieren gehen. Erst um ³/₄ auf 10 Uhr werden sie aus ihren Musebetrachtungen geweckt. Denn jetzt kommt der erste Zug aus Breslau; mit ihm fahren die Harrenden nach Freiburg. Ein guter Theil des Tages ist nun vorüber. Indeß was schadet's? Hätten die Leute nicht in Königszelt Geschäfte machen können? Da hatten sie Zeit; nahe an 3 Stunden. — Hierbei vergesse man nicht, daß zwischen Striegau und Freiburg keine Personen-Post mehr vorhanden, daß Jedermann, der nicht eigenes Fuhrwerk hat oder miethen will, auf die Eisenbahn angewiesen ist. Er hat keine Wahl. — Bleiben wir noch einen Augenblick in Königszelt. Da sitzen eine Menge armer Freiburger oder wo sie sonst her sind. Sie kommen des Morgens um 7½ Uhr hier an und wollten über Striegau nach Jauer, Goldberg, Liegnitz ec. Auch sie müssen hier nahe an drei Stunden lang kennen lernen, was warten heißt. Warten? Auf wen? Auf den ersten Zug von Breslau, der hier kurz vor 10 Uhr eintrifft. Dann geht die Post von Königszelt ab nach Striegau und die Passagiere sind wieder flott — Welches Mittel giebt es denn aber, um diesen Uebelständen zu begegnen? Fragt Jeden in der ganzen hiesigen Gegend, um Schweidnitz, Reichenbach ꝛc., um Waldenburg, Bolkenhain, um Striegau, Jauer u. s. w.; Jeden, der ein Bischen Ueberlegung hat, und er wird Euch antworten: Das einzige Mittel ist, daß die Morgenzüge sich in Königszelt kruzen. — Und welches Hinderniß steht der Ausführung entgegen? Ein sehr kleines, das aber Manche als sehr groß betrachten. Denn es müßte dann der erste Zug aus Breslau um 7 Uhr abfahren, die Herren Breslauer müßten also eine Stunde früher aufstehen. Das wäre ja entsetzlich! Freilich sind es am allerwenigsten die Breslauer, welche während des Winters bei der Personengeld-Einnahme irgend in Anschlag kommen. Allein so geht's in der Welt oder vielmehr in Schlesien, und die Nicht-Breslauer sind höchst gutmüthige Schlesier. Der ganze Verkehr auf der Freiburger Eisenbahn beruht während der Wintermonate mindestens ⁶/₇ auf denjenigen Personen, welche auf der ganzen Strecke zwischen Reichenbach, Landeshut, Hirschberg und Jauer Geschäfte halber die Bahn benutzen; ¹/₇ höchstens ist auf Breslau zu rechnen und auch hier sind es im Winter meist Leute, die in Geschäften auf der Eisenbahn fahren. Wegen einer ganz unbeträchtlichen Zahl vom Menschen also, denen es bequemer ist, spät, als früh in Breslau aufzustehen, sollen so Viele und auf so weiter Strecke zu leiden haben? Glaubt man, daß die Einnahme der Bahn nicht darunter leiden wird? Sobald aber Kreuzung der Morgenzüge in Königszelt stattfindet, wird eben sowohl das reisende und geschäftstreibende Publikum, namentlich im und am Gebirge, befriedigt, als auch das Interesse der Eisenbahnkasse gefördert. — Wir hoffen, daß die Direktion die Verhältnisse genau ins Auge fassen, die hier überall laut und unwillig sich aussprechende Meinung der Betheiligten in Rücksicht nehmen und demgemäß eine Abänderung in der jetzigen Einrichtung reffen wird.

Brieg, 30. Oktober. Nach höherer Anordnung müssen auch bei den Elementarschulen die Turnübungen als wesentlicher Theil des Unterrichts eingeführt werden und unsere Commune geht in Folge dessen damit um, einen Turnplatz einzurichten. — Zur Versorgung der Armen mit möglichst billigem Winterholze hat die Commune 20 Klaftern bestimmt, die zum Selbstkostenpreise und nur bis zur Höhe einer Achtelklafter an Arme abgelassen werden sollen. (Samml.)

γ **Aus Oberschlesien,** im Okt. Mit Furcht und Zittern sehen wir dem Winter entgegen. Unsere Arbeiter waren vom Frühjahr an genöthigt, ihre Lebensbedürfnisse von Händlern, die meistens der jüdischen Confession angehören, zu entnehmen, natürlich gegen enorme Procente. Für diese bereits verzehrten Nahrungsmittel haben sie noch bis Weihnachten zu zahlen; dann kommen zu Michaeli die Zinsen, als Jurisdiktions-, Grund- und Acker-Zins. Der diesjährige Ernte-Ertrag kann sie nicht länger als bis Weihnachten ernähren, und von da an fallen sie abermals den Wucherern in die Hände. Letztere sind so schamlos, daß sie beim Verkauf an die armen Arbeiter am Sack Getreide bis 1 Thlr., am Sack Kartoffeln 10 Sgr., über den Marktpreis nehmen. Der Hüttenarbeiter, Klafterschläger oder ein sonstiger Tagelöhner verdient durchschnittlich monatlich 4 Thlr., macht jährlich 48 Thlr., hierbei hat er 2 Morgen Acker in Pacht, diese bringen ihm höchstens einen Nutzen von 10 Thlr., zwei Stück Kühe bringen Nutzen 16 Thlr., zusammen 74 Thlr.; seine laufenden Abgaben sind Klassensteuer jährlich 2 Thlr., Hütung für 2 Kühe 1 Thlr., Ackerzins von 2 Morgen 2 Thlr. 10 Sgr., dies von seinem Verdienste abgezogen, bleibt 68 Thlr. 20 Sgr. aufs Jahr, oder monatlich 5 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Wenn nun der Arbeiter eine zahlreiche Familie hat, was gewöhnlich ist, dann braucht er, ißt er nur Kartoffeln, Salz und Brod, monatlich einen Sack Korn 4 Thlr. 5 Sgr., 2 Sack Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. und Salz für 10 Sgr.; die Einnahme betrug 5 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe 5 Thlr. 25 Sgr., also nicht einmal auf Brodt, Kartoffeln und Salz langt seine Einnahme; wovon soll er sich und die Seinen nun kleiden? und in Krankheitsfällen der Arzt und Apotheker? Schulgeld, Beichtgeld, in Sterbefällen Begräbnißkosten, Taufgeld? und dann noch die Zinsen für die Wucherer —! Das ist der Zustand der gewöhnlichen Tagearbeiter, von dem sich unsere reichen Polsterdrücker gewiß nichts träumen lassen. Eine zweite Klasse sind die sogenannten Einlieger, welche ebenfalls dieselben Abgaben, außerdem aber noch Wohnungsmiethe zu zahlen und einige Tage Robot abzuthun haben.

Witterungs-Bericht
im Monat Septbr. 1845,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Wie im Monat August ein fast ununterbrochener Wechsel trüber und heiterer Tage stattfand, so läßt sich dasselbe auch von dem jetzt verflossenen Monat Septbr. mit der Einschränkung behaupten, daß in diesem eine trübe Himmels-Ansicht vorherrschend war. Es wurde nur ein völlig heiterer, dagegen aber 5 völlig trübe Tage beobachtet und die Regenfälle und Niederschläge waren daher häufiger, als im August. Nebel fanden statt: am 1., 6., 8., 9., 10.; — Regenfälle am 4., 5., 11., 12., 13., 16., 19., 21., 23., 24., 27., 28. Gewitter am 23sten. — Die Regen ergaben eine Wassermenge von 17,41 Par. Linien, wogegen die Verdunstung im Laufe des ganzen Monats 47,6 L. betrug.

Der Luftdruck war den Monat hindurch nur ein mittler zu nennen, und zwar hat sich herausgestellt, daß in der Mitte des Monats das Barometer am niedrigsten, zu Anfang und Ende dagegen mit ziemlich regelmäßiger Ab- und Zunahme am höchsten stand. Von bemerkenswerthen Variationen sind anzuführen:

vom 5. zum 6. + 3,53 L.
„ 16. „ 17. + 3,01 „
„ 19. „ 20. + 3,02 „

Das Maximum ward am 7. mit 28 Z. 0,4 1 und das Minimum am 16. mit 27 Z. 2,56 L. beobachtet, woraus sich das Extremen-Mittel 27 Z. 7,485 L. ergiebt, während das aus sämmtlichen barometrischen Beobachtungen gefundene Mittel 27 Z. 8,505 Linien beträgt.

Auch die Temperatur war im Laufe des Monats nur geringeren Veränderungen unterworfen, und ist mit Ausnahme von einigen wärmeren Tagen eine niedrige zu nennen. In der Mitte des Monats zeigten die Thermometer durchgehends eine höhere Temperatur als am Anfange und Ende. Das Maximum derselben wurde am 18. mit + 19,2° R., das Minimum am 5. mit + 3,4° R. beobachtet, woraus ein mittler Thermometerstand von + 11,3° R. folgt, während das aus sämmtlichen Beobachtungen berechnete Monats-Mittel + 10,77° R. beträgt.

Von täglichen Variationen sind zu bemerken:

vom 15. zum 16. — 8,2° R.
„ 17. „ 18. + 5,2 „
„ 23. „ 24. — 7,7 „

Die Windrichtung war im verflossenen Monat vorherrschend eine westliche, und wechselte nur an einigen Tagen mit einer östlichen oder südöstlichen. Das Maximum der Windstärke von 90° ist nicht beobachtet worden, sondern nur von 76° am 16ten, Windstille dagegen am 7., 9., 17., 23., 30. Im monatlichen Mittel betrug die Windstärke 18,13.

Die psychrometrischen Beobachtungen haben, wie im August, eine volle Dunstsättigung nicht ergeben; das Maximum derselben mit 0,968 ward am 16ten, und das Minimum mit 0,277 am 5. beobachtet; das Mittel dieser beiden Extreme beträgt 0,6225, das aus sämmtlichen Beobachtungen gefundene Monatsmittel aber 0,6903.

Im Allgemeinen ist also der Monat Septbr. durch vorherrschend trübe Witterung, mittleren Barometerstand, niedrige Temperatur und meist westliche Richtung des Windes ausgezeichnet.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Sept. 1845:

6 Uhr	Morg.	Bar.	9977,17 P.L.	Thmter.	+ 246,0 R.
*7 „	„	„	9974,85	„	+ 248,6
9 „	„	„	9980,04	„	+ 310,1
12 „	Mittags	„	9975,12	„	+ 377,4
*2 „	Nachm.	„	9969,81	„	+ 383,1
3 „	„	„	9970,14	„	+ 391,5
9 „	Abends	„	9973,30	„	+ 290,9
*10 „	„	„	9971,34	„	+ 279,2

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im Sept. dividirt durch 30) das Monatsmittel der betreffenden Stunde. v. B.

Mannigfaltiges.

— ✱✱ **Berlin,** 30. Oktbr. Gestern Nacht ist hier in der Großen Frankfurter Straße eine Schwefelhölzchen-Fabrik abgebrannt, das wichtigste Ereigniß der letzten beiden Tage. — Polizeilich wird vor tollen Hunden gewarnt, welche hier in der Stadt vorkommen sollen, eine Nachricht, die hier allerdings nicht blos Interesse, sondern auch Besorgniß erregt. — Mit Verwunderung erfährt man, daß der seiner Zeit von den hiesigen Blättern so pomphaft beschriebene große Kronleuchter für das königl. Opernhaus, welchen der hiesige Kommissionsrath Kummer geliefert hat und 4000 Rthlr. kostet, noch nicht bezahlt ist.

— Die Handlungsschule in Liverpool gewährt in diesem Augenblick eine eigenthümliche Erscheinung. Das Chinesische wird nämlich von einem wirklichen Mandarin, Namens Hu-Sien-Sung, gelehrt. Muthmaßlich ist dieser Professor der einzige in seiner Art in Europa.

— Die Weserzeitung berichtet über die Zunahme der Einwanderung. Der Herald bemerkt deshalb: „Der in Europa herrschenden religiösen Intoleranz, der in Amerika herrschenden Freiheit der Gedanken und Personen, der Fruchtbarkeit und dem billigen Preise der Ländereien auf dieser Seite des atlantischen Meeres, und der zunehmenden Ausbreitung republikanischer Ideen in Europa muß die große Anziehungskraft, welche dieses Land auf die Ansiedler übt, zugeschrieben werden. Von diesen Emigranten sind gegen 25,000 Deutsche, viele begeben sich nach der Separatisten-Colonie bei Buffalo, wo diesen Ansiedlern, deren Zahl sich bereits auf 2000 beläuft, 7000 Acker des ausgesuchtesten Landes gehören.

— (Petersburg.) Das Journal des Ministeriums des Innern enthält in seinem Oktoberhefte eine bemerkenswerthe Mittheilnng über den seltsamen Tod zweier Menschen durch lebende Fische. Der eine, ein Leibeigener im Gouvernement Kijew, legte beim Fischfange einen aus dem Netze gezogenen Fisch zwischen die Zähne, der ihm aber entschlüpfte, sich vor die Gurgel legte und ihn so erwürgte. Der andere, ein Bauer aus dem Gouvernement Mohilew, der sich mit seinem Vater auf dem Fischfange befand, hielt ebenfalls einen eben gefangenen Fisch mit dem Munde fest, um noch einen zweiten zu erhaschen, als ihm der erstere entschlüpfte und sich so fest an die Gurgel klemmte, daß alle Versuche des Vaters, ihn von dort zu entfernen, fruchtlos blieben. Endlich ergriff dieser ein Messer, um den Fisch loszuschneiden, verletzte aber dabei die Gurgel des Sohnes dergestalt, daß dieser gleich darauf starb. (Spener Z.)

— Der ehemalige türkische Großwessir Seriasker und Pascha Chosrew, ist nach nur zweitägigen Unwohlsein, 82 Jahr alt, gestorben.

Enthüllung eines sehr wichtigen Geheimnisses, die Hundswuth betreffend,

(Spenersche Ztg.)

Folgendes ist des Scheklers Benjamin Kowats in Siebenbürgen Mittel wider die Hundswuth, welches die österreichische Regierung nach erfolgter Prüfung demselben Behufs der Veröffentlichung abgekauft hat. Bestandtheile und Bereitung des Mittels: 6 Quentchen Wurzel des Schwalbenwurz (**Asclepias Vincotoxicum**), 2 Quentchen Rinde der Elsebeere (**Crataegus torminalis**) von den jüngeren Zweigen genommen, und der innere Theil oder Kern von 9 Knoblauchszwiebeln werden zusammen in einen neuen Topf von $\frac{1}{4}$ Maß Gehalt geschüttet und dieser wird dann mit reinem Wasser angefüllt. Die Mischung bleibt zuvörderst 12 Stunden lang stehen, dann verklebt man den Deckel des Topfes, stellt ihn auf einen flachen Stein an das Feuer und läßt die Mischung nach dem ersten Aufwallen noch eine Stunde lang bei gleichmäßigem, nicht zu lebhaftem Feuer kochen, wobei man Sorge tragen muß, daß der Deckel nicht durch den Dampf emporgehoben werde und die Mischung nicht überkoche. Endlich wird dann das Dekokt vom Feuer genommen, wenn es noch warm ist, durchgeseigt und die Flüssigkeit lauwarm eingenommen. Dies Dekokt ist immer nur für einen Tag zu benutzen, es muß täglich frisch zubereitet werden. Die Schwalbenwurz und Elsebeere dürfen beim Einsammeln nicht auf die Erde gelegt, sie müssen sofort auf einem erhöhten Orte aufbewahrt werden werden.

Gebrauchsart. Die Gabe für einen erwachsenen Mann beträgt 5 große Eßlöffel voll. Kinder erhalten nach dem Verhältnisse ihres Alters 3 bis $1\frac{1}{2}$ Eßlöffel voll. Man nimmt das Mittel gewöhnlich nur einmal des Tages, und zwar des Morgens bei ganz nüchternem Magen. Die Zubereitung desselben muß daher am Tage zuvor Abends 5 bis 6 Uhr beginnen, weil die Substanzen 12 Stunden lang digeriren und über eine Stunde lang kochen müssen. Auf Verlangen giebt Kowats auch zwei Mal täglich, Morgens und Abends, jedoch dann Abends einen Eßlöffel voll weniger. Uebrigens hält er dies für überflüssig. Wenn es bekannt, an welchem Tage das wüthende Thier, das Jemand gebissen hat, nach dem von einem andern wüthenden Thiere erhaltenen Bisse wüthend geworden ist, so giebt man das Mittel an eben so vielen Tagen nach dem erlittenen Unfalle. Würde z. B. mein Hund von einem wüthenden Thiere gebissen, und 7 Tage darauf wüthend, so würde dich, wenn er mich heute bisse, 7 Tage darauf das Mittel nehmen müssen. Ist dies hingegen, wie gewöhnlich, nicht bekannt, so giebt Kowats das Mittel am 9ten Tage nach dem Bisse. Ist jedoch der Gebissene unruhig oder fühlt sich unwohl, so giebt er schon am 3ten Tage ein, und wiederholt die Gabe 6 Tage später. Er behauptet übrigens, vieljähriger Erfahrung zufolge, man brauche das Mittel nicht eher einzunehmen, als bis sich die Symptome der herannahenden Wuth zeigen; dann erst eingegeben, nütze dasselbe am sichersten, und er giebt es daher meist in dieser Zeit ein. Dieses Mittel verursacht bei den Meisten Uebelkeit, bei Einigen, zumal bei Kindern, auch Erbrechen. Dies bedarf keiner besondern Rücksicht, wenn nur das Mittel nicht mit ausgebrochen wird. Etwas Milch stillt das zu große Erbrechen.

Bemerkung. Auf die Wunde, die der Biß des wüthenden Thieres hinterläßt, nimmt Kowats weniger Rücksicht. Er hält es zwar für gut, aber nicht für nothwendig, daß man sie in Eiterung erhalte oder brenne. Bei den Meisten, denen er geholfen, war die Wunde zugeheilt. Kowats hat dieses Mittel durch Ueberlieferung seiner Vorfahren, die es aus der Tartarei mitgebracht haben. Er hat dasselbe stets mit untrüglichen Erfolgen angewendet und besitzt eine Menge diesfallsiger Zeugnisse, unter andern, daß er 6 Menschen geheilt hat, bei welchen die Wuth bereits ausgebrochen war, und die gebunden zu ihm gebracht wurden. Diese Menschen leben noch und können die Wahrheit betheuern. Ich selbst habe es bei sehr vielen mit dem besten Erfolge angewendet und bei keinem ist es mißlungen; jedoch hatte ich noch keinen in Behandlung, bei dem die Wuth ausgebrochen war. Ich halte bei der Behandlung die Wunde 6 Wochen lang in Eiterung und gebe das Mittel am 3ten Tage, 9ten und 12ten nach dem Bisse. Auch den Thieren hat es stets geholfen. (gez.) Franz Reichsgraf Telki.

Briefkasten.

„Herrn O. T. von B., Handlungsdiener;“ kann nur gegen Erstattung der Insertionskosten aufgenommen werden, auch muß sich der Hr. Verfasser zuvor der Redaktion nennen.

Aktien = Markt.

Breslau, 31 Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind heute nur zum Theil etwas niedriger gewesen.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. —
dito Lit. B 4% p. C. 106 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. $106\frac{3}{4}$—107 bez. u. Br. $\frac{3}{4}$ Gld.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{3}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $99\frac{1}{2}$ Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld-Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesige wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 3. Oktober 1845.
Die Armen-Direktion.

(Eingesandt.)

An die Hausbesitzer.

Schon öfterer sind in diesen Blättern die Hauseigenthümer aufgefordert worden, ein Verzeichniß ihrer Miether in den Hausflur aufzuhängen. Mehrere Wirthe, die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags einsehend, haben Tafeln mit den Namen der Miether anfertigen lassen, doch wäre es sehr wünschenswerth, daß sämmtliche Hausbesitzer diesem Beispiele folgten, weil nicht nur die Suchenden, sondern auch die Wohnenden durch diese Einrichtung vieler Unbequemlichkeiten enthoben würden.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die Familien Montecchi und Capuleti“,** oder: **„Romeo und Julia.“** Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen von Friederike Ellmenreich. Musik von Bellini. — Romeo, Madame Schäffer, erste Sängerin vom K. K. Theater in St. Petersburg, als erste Gastrolle. Julia, Demoiselle Grünberg, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als dritte Gastrolle.

Sonntag, neu einstudirt: **„Emilia Galotti.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Vom 16. bis 31. Oktober ist folgende Aenderung im Repertoire vorgekommen: Für den 20sten war angezeigt: „Kaiser Adolph von Nassau“; zur Aufführung kam (wegen Krankheit der Madame Denemi-Rey): „Die Marquise von Villette.“

F. z. ⊙ Z. 4. XI. 6. J. □ II.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 28. d. Mts. zu Ottmachau vollzogene eheliche Verbindung, zeigen hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an:

Joseph Grolms.
Maria Grolms, geb. Stenzel.
Glatz, den 30. Oktober 1845.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 3ten November. Abends 7 Uhr. Sandstraße Nr. 6.

Ergebene Anfrage!

Soll denn wirklich von dem wohllöblichen Vorstande des d . . . . Concerts nichts gethan werden, um den, vor circa 4 Wochen den beiden Damen, die zum Concert eingeladen, aus Gefälligkeit mitwirkten, begegneten Unfall, der durch die Nachlässigkeit des Wirths in unserem Lokale entstanden, wieder gut zu machen?

Ein Mitglied.

Ich wohne jetzt:
Ohlauer Straße Nr. 43.
Dr. Lobethal.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Kaufmann Müller,
2. „ Schlosser Wille,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 31. Oktober 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Der Unterricht für unsere Mitglieder wie für die Lehrlinge beginnt am 3. Nov. c. Abends 8 Uhr. Die physikalischen Vorträge des Herrn Dr. Marbach werden jeden Montag Abends 8 Uhr stattfinden und nehmen solche am 3. Nov. ihren Anfang.
Breslau, den 31. Oktober 1845.
Das Comité
des israel. Handlungsdiener-Instituts.

Dampfwagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Abfahrt von Breslau	Morgens 7 U. 30 M. —	Mittags 11 U. 45 M. —	Abends 4 U. 45 M.
„ „ Bunzlau	„ 8 „ 15 „	„ 12 „ 45 „	„ 5 „ 30 „

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich		Außerdem Sonntags und Mittwochs
von Breslau	Morgens 8 Uhr — Min.	Abends 5 Uhr — Min.	Nachmittags 2 Uhr — Min.
„ Schweidnitz	„ 7 „ 10 „	„ 5 „ 15 „	„ 1 „ 10 „
„ Freiburg	„ 7 „ 15 „	„ 5 „ 18 „	„ 1 „ 15 „

Oberschlesische Eisenbahn.

Wegen der bei der fortdauernd ungünstigen Witterung für die **regelmäßige** Beförderung der Personen und Güter noch nicht genügend vorbereiteten Lokalitäten auf den Bahnhöfen zu Ruda und Königshütte, werden wir vom 2. November c. ab bis zur anderweiten öffentlichen Bekanntmachung unsere **regelmäßigen Züge** nur bis und von Gleiwitz expediren lassen, den Güterverkehr aber nach und von Königshütte nach Bedürfniß auch vom 2. November an schon vermitteln.

Breslau, den 29. Oktober 1845. **Das Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die **Restauration im Bahnhofe zu Canth** soll vom 1. Januar k. J. ab auf $3\frac{1}{4}$ Jahre anderweit verpachtet werden, und ist hierzu ein neuer Licitations-Termin auf **Sonnabend den 8. November c., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Haupt-Bureau angesetzt worden. Die Verpachtungs-Bedingungen können in unserem Hauptbureau und in Canth bei der Bahnhof-Inspektion eingesehen werden.

Breslau, den 16. Oktober 1845. **Das Direktorium.**

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstraße Nr. 29, ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die allgemeine Kirchen-Versammlung zu Trient,

nebst sämmtlichen dahin einschlagenden päpstlichen Bullen, deutsch mit Nachweisungen und kirchenrechtlichen Anmerkungen.

Von Dr. Bruno Schilling,

außerord. Professor der Rechte an der Universität Leipzig.

Geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Verhandlungen der Tridentinischen Kirchenversammlung waren konstitutiv für den Glauben der römisch-katholischen Kirche und bilden das symbolische Buch, in welchem dieselbe zur Zeit ihres ersten Kampfes mit dem jugendlichen Protestantismus ihre Glaubenssätze mit ihrer ganzen Strenge und Consequenz aussprach. Während aber die protestantische Kirche ihre Symbole und namentlich ihr hauptsächliches Glaubensbekenntniß (die Augsburgische Confession) in lateinischer und deutscher Sprache den Fürsten und Völkern Deutschlands vorlegte, zog es die römisch-katholische Kirche vor, nur in lateinischer, also den meisten Gemeindegliedern unverständlicher Sprache ihre Glaubenssätze darzulegen. Wenn daher auch die Ergebnisse jener Kirchenversammlung, die Lehren, welche die römisch-katholische Kirche von den übrigen Kirchen der Christenheit unterscheiden, aus anderen Quellen überall hinlänglich bekannt sind, so scheint es doch von Wichtigkeit zu sein, die Akten jenes denkwürdigen Conciles selbst in einer getreuen deutschen Uebersetzung der Jetztzeit vorzuführen. Dies aber um so viel mehr, als ein neuer Kampf mit der römisch-katholischen Kirche, aus ihrem eigenen Innern hervorgegangen, in verschiedenen Ländern Deutschlands angebrochen und eine deutsch-katholische Kirche in ihrer Bildung begriffen ist, wobei es denn gewiß auch den Laien jeder Partei interessant sein muß, in deutscher Sprache das zu lesen, was die im sechszehnten Jahrhunderte versammelten Theologen des Tridentinischen Conciles als Norm des römisch-katholischen Glaubens feststellten.

Indem der Herr Verfasser die schwierige Aufgabe einer Verdeutschung der Tridentiner Concilienschlüsse glücklich gelöst hat, hat er damit nicht blos den am kirchlichen Theil nehmenden Laien aller Konfessionen einen wichtigen Dienst geleistet, sondern er hat auch ein eigentlich wissenschaftliches Werk geschaffen, welches durch die beigefügten (übrigens jedem gebildeten Laien verständlichen) Anmerkungen und Erläuterungen noch besonderen Werth erhält.

In der B. Schmidschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Shawn Na Soggarth,

der Priestersänger.

Eine irische Erzählung aus den Zeiten der Religionsacht.

Von

M. Archdeacon Esqu.,

Verfasser von „Connaught im Jahr 1798“, „Sagen von Connaught“, „Everard“ u. s. w.

Uebersetzt von E. H......

23 Bogen in 8. Mit 1 Stahlstich. Broch. 1 Rthlr.

Der Verfasser stellt seine Handlung in die Periode von 1690—1776. In der Geschichte der drei vereinigten Reiche ist dieser Zeitabschnitt der schwärzeste; denn es giebt wohl keine schwerere Verirrung des menschlichen Geistes, als wenn Unrecht zum Recht erhoben, Verfolgung und Tyrannei gesetzlich geboten wird.

Der Absatz von mehreren starken Auflagen des Originals gab die Veranlassung, von diesem religiösen Roman gegenwärtige Uebersetzung zu veranstalten, welche trefflich gelungen genannt werden kann. Auch war die Verlagshandlung darauf bedacht, dem Buche eine elegante Ausstattung zu geben.

Bei Robert Bamberg in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Praxis und Theorie der Weißbleiche,

oder die Bleichkunst baumwollener und linnener Zeuge mit besonderer Berücksichtigung der damit verbundenen Handgriffe und Vortheile, so wie der durch den Gebrauch der Bleichagentien bedingten chemischen Prozesse.

Als Leitfaden beim praktischen Betrieb der Weißbleiche für Fabrikanten, Coloristen und Bleicher,

bearbeitet von

A. G. Lachmann, Colorist und techn. Chemiker.

Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

Neu erschien soeben in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

England.

Von J. Venedey.

Drei Theile. Gr. 12. Geh. 6 Thlr.

Im Jahre 1844 erschien von demselben Verfasser bei mir:

Irland.

Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

Der Verfasser dieser beiden Werke ist durch einen längern Aufenthalt in den genannten Ländern mit den Zuständen und Verhältnissen derselben, mit ihren Institutionen und Gesetzen, mit dem Streben und Wollen ihres Volkes vertrauter geworden, als dies bei einem flüchtigen Reisenden der Fall sein kann. Was er gesehen und erfahren, gefühlt und gedacht, hat er redlich niedergeschrieben und so ein treues Bild dieser Länder und der Eindrücke gegeben, die seine Wanderschaft in ihm erzeugte.

Leipzig, im Oktober 1845. **F. A. Brockhaus.**

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Der Mosquito-Staat.

Nach authentischen Quellen geographisch statistisch dargestellt von **L. v. Winterfeld.** Nebst einer General-Karte des Mosq. Staates und einer Special-Karte des Cap Gracias a Dios. Preis 12 Sgr.

Mäntel-Stoffe von 3 Thaler ab bis 30 Thaler pro Stück, erhielt in großer Auswahl:

A. K. Henschel, am Ringe Nr. 10. 11.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt,

Buch- und Kunsthandlung,

Albrechtsstrasse No. 39,

vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Im Verlage von Velhagen und Klasing in Bielefeld erschien so eben und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** zu haben:

Leben, Meinungen und Thaten

von

Hieronimus Jobs

dem Kandidaten,

und wie Er sich weiland viel Ruhm erwarb,

auch endlich

als Nachtwächter zu Schildburg verstarb.

8. Broch. Preis 20 Sgr.

Bei W. Möser und Kühn in Berlin ist erschienen und in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt,** so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Was ist jüdische Religion?

Ein Leitfaden

für das künftige Glaubensbekenntniß der jüdischen Reform-Genossenschaft.

Herausgegeben von

J. L. Schwarz.

Preis geh. 7½ Silbergroschen.

Bei Johann David Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** vorräthig:

Die Berechtigung der protestant. Kirchen Deutschlands

zum

Fortschritt auf dem Grunde der heil. Schrift.

Aus den in Deutschland allgemeine Gesetzeskraft habenden Bestimmungen urkundlich nachgewiesen und allen für Recht und Wahrheit Empfänglichen vor die Augen und an das Herz gelegt

von

Karl August Credner,

Doctor und Professor zu Gießen.

Gr. 8. Broch. Preis 15 Sgr.

☞ **Absatz 5000 Exemplare!**

So eben ist bei W. Hermes in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** vorräthig:

Die katholische Kirchenreform,

Monatsschrift.

Herausgegeben von

A. Mauritius Müller, unter Mitwirkung der Herren **Czersky** und **Ronge,** so wie anderer katholischen Geistlichen.

Zweiter Band. Erstes Heft.

Preis für den Band von 36 Bogen 1 Rthlr. Durch die Post 1 Rthl. 5 Sgr,

Diese Monatsschrift hat in den 8 Monaten ihres Bestehens eine Verbreitung erlangt, welche die kühnsten Erwartungen übertrifft, und die zugleich den Beweis liefert, daß auch vom größeren Publikum die Bestrebungen der Redaction anerkannt werden.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen auf den laufenden Band Bestellungen an und ist jetzt auch wieder der erste Band vollständig durch dieselben zu beziehen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz,** Ohlauer- und Schweidnitzenstraße-Ecke:

Preußischer Bürgerfreund.

Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbuch für Städtebewohner aller Klassen, die da Bürger sind oder werden wollen. Herausgegeben von **Th. Brandt,** königl. Regierungs-Sekretär. 52 Bog. gr. 8. 2 Rthl. 5 Sgr.

Kurzer Inhalt des Werkes: 1) Vom Gewerbsbetriebe und von der Gewerbesteuer. — Von der Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer in kleinern Städten. — 2) Von Verträgen, Contrakten aller Art — Cessionen, Schenkungen, Vollmachten ꝛc. — 3) Gerichtliche Klagen. — 4) Von Testamenten ꝛc. — 5) Das Stempelwesen. — 6) Maaß-, Münz- und Gewichts-Ordnung. — 7) Versicherungsanstalten. — 8) Das Postwesen. — 9) Titulaturen und Adressen. — 10) Gesindeordnung. — 11) Vom Stadtbürgerrechte. — 12) Polizeiliche Gesetze und Verordnungen. — 13) Das Schiedsmann-Institut. — 14) Geographie und Statistik des preußischen Staates. — 15) Fremdwörterbuch.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eben erschienen:

Grundzüge des Kirchenrechts der Katholiken und Evangelischen.

Von

Dr. F. G. A. Grosch,

Privatdocent der Rechte an der Universität zu Breslau.

16 Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Rthl.

Im Verlage von **P. Th. Scholz** in **Breslau** (Ohlauer Straße Nr. 68) ist soeben erschienen:

Wegweiser

zur Anlage und Führung der Kassen- und Rechnungsbücher.

Herausgegeben von

Neugebauer, Rechnungsrath und Haupt-Rendant bei der Königl. Instituten-Hauptkasse zu Breslau.

Carton. Gr. 8. Preis 7½ Sgr.

Patentirte Fußteppichzeuge

empfiehlt: **P. Manheimer jun.,** Ring Nr. 48.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unserer Aufforderung vom 1. August d. J. ungeachtet, ist der **sechste** Einschuß von **zehn** Procent des gezeichneten Actien-Capitals auf folgende Quittungs-Bogen

I. 40 Stück à 1000 Rthl.

Nr. 37. 222. 339. 368. 420. 659. 968. 1050. 1330. 1467. 2145. 2223. 2341. 2466. 2508. 2657. 2665. 2705. 3064. 3193. 3194. 3382. 4255. 4267. 4362. 4459. 4774. 4801. 4856. 4876. 5046. 5055. 5101. 5103. 5315. 5442. 5451. 5463. 5665. 5998.

II. 138 Stück à 100 Rthl.

Nr. 6041 bis 6046. 6060. 9212. 9957. 9960. 9962. 10,037. 10,038. 10,195. 10,199. 10,210. 10,275 bis 10,277. 10,280. 10,915. 11,189. 11,270 bis 11,272. 11,325. 11,326. 11,702. 11,787. 11,852 bis 11,855. 12,044 bis 12,049. 12,260. 12,267 bis 12,270. 12,401. 12,420. 12,461. 13,309. 13,318 bis 13,321. 13,473. 13,565. 13,570 bis 13,577. 13,650 bis 13,655. 13,783 bis 13,785. 13,787. 13,788. 17,101. 18,420. 18,421. 19,674. 19,750. 19,972. 20,390. 20,391. 20,536. 21,187 bis 21,190. 21,268. 21,464 bis 21,467. 21,469 bis 21,471. 21,474 bis 21,494. 21,757. 22,972. 23,025. 23,026. 23,029 bis 23,033. 23,035 bis 23,039. 23,067 bis 23,070. 23,645. 23,647. 23,651. 23,919 bis 23,922. 25,746. 25,748. 25,772. 26,678. 31,617 bis 31,619.

in der festgesetzten Frist bis 15. v. M. **nicht eingegangen**.

In Gemäßheit des § 20 der Gesellschafts-Statuten fordern wir daher die Inhaber der oben bezeichneten Quittungsbogen hierdurch auf, die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von zwei Procent des vollen Actienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an unsere Hauptkasse hierselbst einzuzahlen. Sollte dies nicht binnen **vier** Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsdann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt werden.

Berlin, den 17. Oktober 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Jeltscher und Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Jeltsch sollen den 13. November d. J. circa 3000 Klaftern Brennholz, und auf der Königl. Holzablage zu Stoberau den 14. November d. J. circa 300 Klaftern Brennholz öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen, in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termin sofort ertheilt.

Breslau, den 21. Oktober 1845.

Königliche Regierung, Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Ufergeld-Erhebung.

Die Erhebung des städtischen Ufergeldes im hiesigen Niederwasser der Oder von Schiffen, Matätschen und anderen Behufs des Transports im Wasser schwimmenden Gegenständen, ist vom 1. November c. an den Kaufmann Herrn Reinhold Reimann verpachtet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Tarif mit den näheren Bestimmungen über die Erhebung dieser Gefälle, an der Hebestätte zu Jedermanns Einsicht ausgehängt ist.

Breslau, den 29. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der im hiesigen Rathhause befindliche Stadt-Weinkeller, welcher sich eines langjährigen guten Rufes und seiner vortheilhaften Lage wegen einer erheblichen Frequenz erfreut, wird zu Johanni 1846 pachtlos und soll von da ab anderweit auf 6 Jahre im Wege des Meistgebotes in Pacht ausgethan werden.

Zu Annahme der diesfälligen Pachtgebote haben wir nun

den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer anberaumt, und laden Pachtlustige zu diesem Termine hierdurch mit dem Bemerken ein, daß die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen auf Verlangen noch vor dem Termine in unserer Expedition mitgetheilt und Auswärtigen gegen Kopialien übersandt werden können.

Sorau, den 20. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

300 Scheffeln Eicheln sind bei dem Förster Ottmann in Ransern, Breslauer Kreises, zu verkaufen.

Breslau, den 29. Oktober 1845.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Montag den 6. November c., Nachmittag um 3 Uhr, sollen die, durch den Bau einer neuen Hauptthür an der Kirche zu St. Bernhardin entbehrlich gewordenen beiden eichenen, stark mit Eisen beschlagenen und mit mehreren Schlössern versehenen Kirchthür-Flügel und ein Lattai-Fenster, so wie auch von einer abgebrochenen Treppe das eiserne Geländer und eine Parthie altes Holzwerk auf dem Hofe der gedachten Kirche gegen sofort baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Oktober 1845.

Das Vorsteher-Amt der Kirche zu St. Bernhardin.

Mühlen-Anlage.

Der Müller Carl Bunzel zu Gabitz beabsichtiget auf seinem Grunde bei Groß-Mochbern, vom Dorfe ungefähr 60 Ruthen, und von der Straße (nach Striegau) über 100 Ruthen entfernt, eine Bockwindmühle zu erbauen. In Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1745 wird das Vorhaben des p. Bunzel von dem unterzeichneten Königl. Rent-Amte qua Orts-Polizei-Obrigkeit von Gr. Mochbern zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Windmühlen-Anlage binnen 4 Wochen anzumelden.

Breslau, den 28. Oktober 1845.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der, dieses Jahr für die Befugniß des Kienrodens einzuliefernde Hafer, bestehend in

531 Scheffeln $15\frac{1}{2}$ Metzen

soll Mittwoch den 12. Novbr. c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Amtes meistbietend verkauft werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Trebnitz, den 24. Okt. 1845.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai k. Jahres wird der hiesige Kämmerer-Posten, mit welchem ein Gehalt von 320 Rthl. verbunden ist, vacant. Geeignete Subjekte, die eine Caution von 600 Rthl. in Staatspapieren zu legen im Stande sind, wollen sich bis zum 1. Dezbr. c. dazu melden.

Trachenberg, den 27. Oktbr. 1845.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bauer Andreas Preißner von Groß-Neundorf durch das Erkenntniß des königlichen Ober-Landesgerichts zu Ratibor vom 26. v. Mts. für einen Verschwender erklärt worden ist, und ihm daher kein Kredit gewährt werden darf.

Neisse, den 23. September 1845.

Gerichtsamt Groß-Neundorf, Kathedralkirchen-Antheil.

gez. Gabriel.

Die Gewinn-Liste
der Schwartzschen **Bücher-Verloosung** ist in Breslau bei Hrn. Eduard Vetter, Reuschestraße Nr. 2, für 1 Sgr. zu haben. Diejenigen, welche die Loose von mir direkt bezogen haben, erhalten solche zugesandt.

Carl Schwartz in Brieg.

Zur Bequemlichkeit der Betheiligten übernehme ich die Besorgung der Gewinne gegen billige Provision.

Eduard Vetter in Breslau, Reuschestraße Nr. 2, eine Stiege.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 5. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr und folg. soll der Nachlaß des Hauptmanns Büttner, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten rc., Oelgemälden rc., so wie in 2 Boussolen und andern Vermessungs-Instrumenten rc.; desgl. eine goldene Kette, in Nr. 35 Friedrich-Wilhelmsstraße par terre gegen baare Zahlung veräußert werden, woselbst auch die verschiedenen Gegenstände zuvor besichtigt werden können.

Breslau, den 30. Octbr. 1845.

Hertel Kommissionsrath.

Auktion.

Am 3ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, **Tuche** und **Bukskings-Reste** rc., verschiedener Farben, versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 3ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine nicht unbedeutende Parthie abgepfändeter guter **Cigarren** versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion.

Am 4ten d. Mts., Vorm. von 9 Uhr ab sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, Nachlaß-Sachen, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Vorstehhund, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 3. November d. J. und folgende Tage sollen Vormittags um 9 Uhr im Lokale des unterzeichneten Depots

Dominikaner-Platz Nr. 3

ausrangirte Militär-Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke, worunter eine bedeutende Quantität Lederzeuge und messingene Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 23. Oktober 1845.

Königliches Montirungs-Depot.

Auktion.

Montag den 3. November früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Große Auktion.

Am 5., 6. und 7. November d. J., jeden Tag von früh 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll hier im Kaufmann Arnoldschen Hause am Ringe ein größerer Theil der Verlassenschaft des Major v. Taubenheim im Wege der Auktion verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen. Die verkäuflichen Gegenstände sollen in der Folgerung zum Verkauf gestellt werden, daß

1) den 5. November: Tisch- und Bettwäsche, Leinenzeug und Betten,
2) den 6. November: Juwelen, Gold- und Silbersachen, wobei sich insbesondere mehrere werthvolle Colliers, Ohrgehänge und Ringe von Brillanten, Bestecke, größere Thee- und Kaffeemaschinen und Leuchter befinden, und
3) den 7. November: Meubles, Hausgeräth, Spiegel, Porzellan, Glassachen und Utensilien

verkauft werden sollen.

Schweidnitz, den 21. Oktober 1845.

Die Erben.

Am 26sten d. M. fuhr ich mit einer Vereins-Droschke nach Wolfskretscham, um die nach Oels fahrende Post, die ich versäumte, einzuholen. Auf dem freien Felde angelangt, hat mir der Kutscher jener Droschke meine Geld-Börse mit einigen 40 Rthl. unter den schrecklichsten Mißhandlungen gewaltsam entrissen. Den beiden Polizeibeamten Herren Geppert und Zeisberg gelang es jedoch, den Kutscher zu ermitteln und dem Inquisitoriat zu überliefern. Obgleich dieser verschmitzte Dieb diesen gewaltsamen Straßenraub noch nicht eingestanden hat, so ist mir dennoch der größte Theil der entwendeten Gelder, der bei ihm vorgefunden wurde, wieder ausgehändigt worden. Im Interesse der Sicherheit halte ich mich verpflichtet, diesen Vorfall der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Breslau, den 31. Oktober 1845.

Thomas Lutzky.
Schwarzviehhändler aus Proschke.

Ein Mahagoni Tafel-Instrument ist zu verkaufen Weidenstr. 5, im Hofe links 1 Stiege.

Bekanntmachung.

Sonntag den 2. Novbr., Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasialgebäude zu St. Elisabet die **Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

Die Curatoren.

Schul-Anzeige.

In Folge einiger, von hier und auswärts, an mich ergangenen Anfragen, habe ich die Einrichtung getroffen, daß in meiner **Handelsschule** für den, bereits am 6. Septbr. begonnenen Lehrkursus, noch Schüler bis zum 15. d. M. zweckmäßig eintreten und bereits in einem Geschäft sich befindende Handlungs-Lehrlinge auch an nur **einzelnen Unterrichtsgegenständen** Theil nehmen können. In die übrigen Klassen meiner Lehranstalt finden Schüler zu jeder Zeit Aufnahme. Zu näherer Auskunft bin ich täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags erbötig.

Breslau, den 1. Novbr. 1845.

Prediger **Dr. Ramtour**,
Bischofsstraße Nr. 7.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete fordern hiermit auf:

1) alle zur Nachlaßmasse der hier verstorbenen Frau **Johanna Türkheim**, geb. **Ullmann**, gehörigen **Wechselschulden** nebst Zinsen, bis zum 1. Dezember c. und
2) alle rückständige **Hypotheken-Zinsen** bis zum 31. Dezember c.

zu bezahlen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Klage sofort eingereicht wird.

Zur Empfangnahme dieser Gelder sind bevollmächtigt:

der Herr **Saul Goldstücker** (goldne Radegasse Nr. 27 a.) und
der Herr **Adolph Wollenberg** (Nikolaistraße Nr. 31), beide in Breslau wohnhaft.

Brieg, den 28. Okt. 1845.

Die Erben
der Frau Johanna Türckheim, geb. Ullmann.

Eine städtische Besitzung,

nur 3 Meilen von Breslau, mit guten Gebäuden, 5 wohnbaren netten Zimmern und Küchenstube im Wohnhause, massiver Scheuer und Stallung, wobei 150 Morgen Acker, Wiesen und Holz 6 — 8 Morgen, 4 Pferden, 8 Kühen, ist für 8000 Rthlr. Kaufpreis und 3000 Rtlr. Einzahlung verkäuflich.

Ein recht gut gebautes Gütchen

bei Altwasser und Salzbrunn, mit 150 Morgen Acker und Wiesen und 25 Morg. Busch für 8500 Rtlr. verkäuflich

Eine angenehme Besitzung

in Wüstewaltersdorf, mit Wohnhaus, Garten, dicht daran stoßend, romantisch gelegen, für eine Herrschaft zum Ruhesitz geeignet, ist mit 3500 Rtlr. verkäuflich.

Ein angenehmes Freigut,

nicht über eine Meile von Breslau, mit schönen Gebäuden, **bester** Bodengattung, über 300 Morgen Jagd, 10 Pferden, 30 Stück Rindvieh, im Werthe von 26,000 Rtlr.

Ein freies Rustikal-Gut

mit 80 Morgen Forst, circa 50 Morgen Acker, nur 3 Meilen von hier, für 5000 Rtlr. Einzahlung, weiset nach

der Güter-Negotiant **F. A. Lange**,
zu Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 66, im St. Petrus.

Bei Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn nach Gleiwitz, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß ich die Verladung nach dort wie früher prompt besorgen werde und besonders dafür gesorgt habe, daß Güter nach Rybnick, Sohrau, Nikolai, Pleß u. s. w. auf Verlangen direkt oder auch ohne besondere Kosten in Gleiwitz abgeholt werden können.

Breslau, im Oktober 1845.

H. Schlesinger,
Carlsstraße Nr. 30.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Spezerei- und Schnittwaren-Geschäft mit allen Aktiven und Passiven meinem Sohn **B. Hamburger** übergeben habe, welcher dasselbe unter seinem Namen und seiner Firma fortsetzen wird. Indem ich meinen geehrten Freunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen den ergebensten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne übertragen zu wollen.

Myslawitz, den 12. Oktober 1845.

M. Hamburger.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistr. Nr. 43, 2 Stiegen.

Zweite Beilage zu № 256 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. November 1845.

So eben verließ die Presse und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Die protestantischen Freunde,

nach dem Leben gezeichnet von **M. A.**
Kl. 8. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Von demselben Verfasser sind ferner erschienen:

Die Bewegungen unserer Zeit 2c.

Brosch. Preis à 12 Sgr.

Das vielblättrige Kleeblatt,

oder: **Die Gegner Königs.**
Brosch. Preis 12 Sgr.

Leipzig, im Oktober 1845. **Einhorn's** Verlags-Expedition.

Soeben erschien im Verlage der Holleschen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Wolfenbüttel und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Neun Predigten

von **Uhlich,**
Pastor zu Magdeburg.
4 Bogen. Sauber broch. Preis 4 gGr. oder 5 Sgr.

Bei Prinz in Wesel ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig:

Das Pantoffel-Regiment,

oder die Kunst,

die Männer zu unterjochen und zu beherrschen.

Ein humoristisch-satyrischer Frauen-Catechismus von
Emilie Alfken.
Geh. 7½ Sgr.

In Liebichs Garten.

Morgen den 2. Novbr. Großes Konzert. Obgleich das Musikchor des Herrn Bartsch bedeutend verstärkt ist, und sich bemühen wird, durch die neuesten und schönsten Piecen die geehrten Besucher zu unterhalten, so erlaube ich mir doch, dem Wunsche mehrerer meiner Gäste nachzukommen, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß das Entree pro Chapeau nur 1 Sgr. beträgt. Damen nach Belieben. Der Saal ist mit Blumen und Gewächsen dekorirt.

A. Kutzner.

Ball

in Liebichs Lokal.

Mittwoch den 8. November für die geehrten Abonnenten: Großes Souper à la Italieni, das Couvert 7½ Sgr. Eröffnung des Souper präcis 7 Uhr. Nach aufgehobener Tafel Beginn des Balls.

Die geehrten Abonnenten werden gebeten, bis spätestens Mittwoch früh die Couvert-Zahl gefälligst anmelden zu wollen.

Casperkes Winterlokal.

Sonntag den 2. November

Großes Konzert

der Breslauer Musik-Gesellschaft unter Leitung des Hrn. Jacoby Alexander.
Auf vielseitiges Verlangen
zum erstenmal wiederholt

der Wanderer im Traum.

Grand-Potpourri von Lanner.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Im Schweizer-Hause,

hinter dem Freiburger Bahnhofe, findet heut Sonnabend den 1. Novbr. **Konzert** statt.

F. Richter, Restaurateur.

Großes Konzert.

Sonntag den 2. Novbr.
im Glas-Pavillon an der Märkischen Bahn,
wozu ergebenst einladet: **Schlinge.**

Zum **Kirmesfest** und zur **Tanzmusik** ladet auf Sonntag den 2. November ergebenst ein:

Dittmann,
Cafetier im Rothkretscham.

Zur Einweihung des neuen Gasthofes in Kapsdorf,
hinter Hünern, ladet auf Sonntag den 2. November ergebenst ein:

Eduard Schlitt.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 38 eine Schweizer Conditorei und Bäckerei nebst Billard-Zimmer eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittend, versichere ich bei guter und reeler Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.

T. Secchy, Conditor,
vormals Ohlauer Straße Nr. 9
im Heldschen Hause.

Offener Schullehrer-Posten.

Da mit Weihnachten d. J. das hiesige evangelische Schullehrer-Amt anderweitig besetzt werden soll, so haben sich hierzu geeignete und mit guten Attesten versehene Subjekte zunächst bei dem Schulen-Revisor, Herrn Pastor Höfer in Pogarell bei Brieg zu melden.

Johnsdorf bei Lossen, 30. Okt. 1845.

Louis Schlesinger,

früher **Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,**
jetzt
am Ringe 12, Freier's Ecke,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager der neuesten Mäntel- und Kleider-Stoffe, hauptsächlich Umschlage-Tücher in allen Gattungen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß sich in meinem Gasthofe erster Klasse, genannt

zum russischen Kaiser,

wo zur Aufnahme der geehrten Reisenden für gute, bequem und elegant eingerichtete Zimmer, desgleichen für gute Bedienung und vorzügliche Speisen und Weine gesorgt ist, zugleich

die Post-Passagier-Stube

für die per Post und Eisenbahn kommenden Fremden befindet.

C. v. Maltzahn, in Bunzlau.

Zwei jetzt abgegangene Seminaristen suchen als Hauslehrer oder Privat-Secretaire ein baldiges Unterkommen. Näheres Bischofstraße Nr. 2, im Gewölbe.

Grünberger Weiß- und Rothwein, der nicht nur in seiner Natur schon angenehm genießbar, sondern sich hinsichtlich seiner Billigkeit zu allerhand angenehmen Fabrikaten, als: Bischof, Kardinal und Glühwein eignet, empfiehlt gütiger Beachtung:

C. A. Kahn,
Tauenzien- u. Neue Taschenstr.-Ecke.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, mitten in der Stadt, einer der belebtesten Straßen gelegen, sehr gut gebaut, ist sofort zu verkaufen. Näheres Altbüßer-Straße Nr. 53.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum und Freunden des Billardspiels beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heute Ohlauerstr. Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke) ein Billard-Etablissement eröffnet habe, und bitte ergebenst um gütigen Besuch.

Breslau, den 1. November 1845.

Kreidel.

Zu verkaufen
sind 2 Schlafsophas und antique Porzellanfiguren: Nadlergasse Nr. 7.

Weiß- und Rothwein,

die Flasche 5 und 7½ Sgr., besonders zu Bischof und Cardinal sich eignend, so wie **Bischof-Essenz,** offerirt:

M. Graumann, Bischofstr. Nr. 3.

Bronce-Gallerien, Gardinenstangen u. s. w. empfing wieder eine neue Sendung und offerirt dieselben zu auffallend billigen Preisen:

August Glasemann,
Bischofs-Straße Nr. 16, vis à-vis dem
Hôtel de Silésie.

Zu verkaufen:

ein Mahagoni-Schreibsecretair, gut gehalten, drei Trumeaux-Spiegel von Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birkenholz, eine Mahagoni-Wasch-Toilette, zwei Sopha's von Birkenholz, eine dreicylindrige vergoldete Hänge-Lampe, einen zuckerkistenen viereckigen Tisch, einen zuckerkistenen Ausziehtisch für 30 Personen:

Neuschestraße Nr. 56, im ersten Stock.

Von Gaslampen,

die hinsichtlich ihrer einfachen, aber probaten Konstruktion bei den damit jüngst in meinem Lokal angestellten Proben allen Beifall ernteten, habe ich neue Sendungen erhalten, die ich, so wie

besten Gasäther,

aus der Fabrik der Herren Polko und Unger in Ratibor, zu möglichst billigen Preisen einer gütigen Beachtung empfehle.

C. A. Kahn,
Tauenzien- u. Neue Taschenstr.-Ecke.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten
auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau ist baldigst zu vergeben. Qualifizirte Subjekte können sich dieserhalb dort, jedoch wo möglich persönlich, melden.

Auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau steht ein vierjähriger Stamm-Ochse zum Verkauf; auch würde sich derselbe wegen seiner guten Beschaffenheit zum Schlachten eignen.

Eine Rittergutspacht

von 800 Morgen Territorium, ist auf 5 Jahre zu übernehmen. Näheres durch

F. A. Lange zu Breslau,
im St. Petrus.

Verpachtung eines Gutes.
Eine vortheilhafte Gutspacht weiset nach das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Oekonom, welcher gute Schulkenntnisse und vortheilhafte Zeugnisse besitzt, militärfrei und unverheirathet ist, sucht zu Weihnachten d. J. auf einem größern Wirthschafts-Tableaux ein Unterkommen als Inspektor, Rentmeister oder Amtmann.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hofrath **Pantell,** Mathiasstraße Nr. 16, in Breslau.

Grove's Dampf-Caffee,

aus der Fabrik des Herrn Eduard Groß, hält Lager und empfiehlt diesen präparirten und wirklich in heißer Luft gebrannten unübertrefflich wohlschmeckenden Kaffee à Pfund 10 und 12 Sgr. so wie mehrere gute Sorten rohe Kaffees:

C. A. T. Weiß,
Neue Junkernstraße Nr. 8.

Gesuch um baldiges Unterkommen.
Ein unverheiratheter junger Mensch, nicht von Breslau gebürtig, bittet um Annahme als Bedienter, Tafeldecker auch Kellner, bei einer Herrschaft hier oder außerhalb, oder auch auf Reisen. Er sieht mehr auf eine gute Behandlung als Lohn.

Zu erfragen bei **Brettschneider,** Altbüßerstraße Nr. 57, im Comtoir.

Alle Sorten Weine

in guter, reiner Beschaffenheit empfiehlt nebst feinstem Jamaika-Rum, so wie seinen bereits genügend bekannten Punsch und Grog der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums:

C. A. Kahn,
Tauenzien- und neue Taschenstr.-Ecke.

Von neuer Sendung empfiehlt

Mixed-Pickles,
Pot-Pourri,
Picalilli,

englischen

präparirten Senf,
englische Saucen,
India-Soya

in frischester Qualität:

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Ein Unterkommen als Wirthschafterin in einem Gast- oder Privathause wird für ein Mädchen von guter Familie gesucht. Näheres bei dem Oberkellner in der goldnen Gans.

Mein Lager
von **Vigogne-Unterjäckchen, Unterbeinkleidern, Handschuhen,** in Wolle und Baumwolle in allen Farben, ist wiederum aufs beste assortirt. Sämmtliche Artikel verkaufe ich zu den solidesten Preisen.

Herrmann Lithauer,
Nikolai-Straße Nr. 15, dicht an den
drei Königen.

Von den weißen Vorwerksäckern sollen circa 50 Morgen, so wie 60 Morgen beste Wiesen dicht bei der Stadt, auf 12 bis 15 Jahre verpachtet werden und können Pachtlustige Klosterstraße Nr. 62 das Nähere in Erfahrung bringen.

Ganz frische Bücklinge

offerirt: **A. Reiff,**
Altbüßer-Straße Nr. 50.

Eine große eiserne Geldkasse mit 18 Riegeln, eine kleinere mit 12 Riegeln und eine spanische Wand, sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, eine Treppe hoch.

Frische (ungesalzene)

Heringe,
Kieler Sprotten,

empfiehlt: **H. Hoffmann,**
Schmiedebrücke Nr. 56,
der Stadt Warschau gegenüber.

Raffinirtes Rüböl
empfiehlt in der ausgezeichnetsten Qualität:

C. A. Kahn,
Tauenzien- und neue Taschenstr.-Ecke.

2000 Thaler
werden gegen Hypothek zu 5 Procent Zinsen auf ein neu gebautes, gut gelegenes Haus für einen achtbaren Mann gesucht von dem vormaligen Gutsbesitzer

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Flügel-Verkauf.
Ein sehr schönes Mahagoni-, 7 Okt. breites Flügel-Instrument von vorzüglich vollem Ton ist billig zu verkaufen, so wie auch gebrauchte zu verleihen: Hummerei Nr. 56, 1 Treppe.

Wiener Fenster-Chaisen,



neuester Facon, so auch andere neue und gebrauchte Wagen sind zu verkaufen, Messergasse Nr. 24, Breitestraße Nr. 2.

Ein schönes Tafel-Instrument
steht zum Verkauf Gartenstraße Nr. 15, zwei Treppen hoch.

Candonia-Cigarren,

etwas Schönes von Geruch und Arbeit, vollkommen abgelagert, 1000 Stück 15 Rthl., empfehlen:

Westphal u. Sist,

Ohlauer- und Altbüßer-Straße-Ecke.

Für 96 Rthl.
sind neue Billards mit allem Zubehör zu verkaufen Mathiasstraße Nr. 57 bei:

Hertel, Billardverfertiger.

Ein gebrauchter Wiener Flügel
steht zum Verkauf am Ringe in den 7 Kurfürsten, 1. Stock, beim Instrumenten-Verfertiger.

Am 30. Oktober ist ein schwarzer Windhund verloren gegangen, wer denselben Blücherplatz Nr. 17 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine wirklich feine abgelagerte **Cabannas-Cigarre** von ausgezeichnetem Geruch und Geschmack, à 20 Rthl. pro 1000 empfehlen:

Westphal u. Sist,

Ohlauer- u. Altbüßerstr.-Ecke.
Niederlage: Ohlauerstraße 87, in der Krone.

Caviar-Anzeige.

Aus Astrachan zurückgekehrt, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum den ersten Transport wirklich schönen großkörnigen astrachanischen Caviar, so wie Warschauer Wurst, Tafelbouillon, Hausenblase, Zuckererbsen und ächten russischen Pecco-Blüthenthee zu den möglichst billigsten Preisen.

S. Moschnikoff,
Schubbrücke Nr. 65.

Ein junger Wolfshund
ist billig zu verkaufen; Näheres den 1sten und 2. November, Elisabeth-Straße Nr. 2, Tuch-Handlung.

Bei Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn

nach hier empfiehlt Unterzeichneter prompte **Spedition** nach **Krakau, Galizien** und **Oesterreich** zu den billigsten Frachtsätzen. **Gleiwitz**, den 30. Oktober 1845.

S. A. Huldschiner.

Das Landgüter-Ankaufs-Vermittelungs-Comtoir des Commissionair F. A. Lange zu Breslau,

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66, im St. Petrus,

offerirt den kaufsbeflissenen **hochverehrlichen Herrschaften Dominiale** (Rittergüter) **Frei-, Lehn-** und **Rustikal-Güter** in allen Größen, in jeder erwünschten und beliebigen Gegend zu soliden, dem Status der herrschenden Conjunkturen entsprechenden Preisen und ist durch Association tüchtiger wohlrenommirter Güter-Agenturen im Stande für solche in Ober- und Niederschlesien, Böhmen, Mähren und der Lausitz wirksam zu werden. Die Herren verkaufsbeflissenen Besitzer dergleichen Güter wollen im Vertrauen, auf die höchste Diskretion rechnend, auf solide Grundsätze basirte Anschläge und Informationen zum geeigneten Vorschlag solche einsenden, und wird **vor** realisirtem Geschäft **niemals Etwas** an Inscriptionsgeldern, Insertionsgebühren, sowohl von den Auftraggebern als den Anfragenden gefordert.

Apotheken, Mühlen, Gasthöfe, Häuser, Fabriken-Etablissements, Steinkohlenlager, Erzgruben 2c. werden zum Nachweise übernommen, und wird der Unternehmer einen großen Theil seiner Belohnung in der **Zufriedenheit** und dem **Vertrauen** des von ihm bedient gewesenen verehrlichen Publikums suchen, und es für ein Erhebendes, Schönes im eigenen Bewußtsein halten, Allen zur Realisirung ihrer Wünsche (insofern solche sich in den Gesetzen der **Moral**, des **Rechts** und der **Wahrheit** bewegen) ein förderndes Werkzeug geworden zu sein.

Für Herren!

Gewirkte **Unterbeinkleider** und **Jacken, wollene, baumwollene** und **Zwirn-Socken, Chemisetts, Kragen** und **Manschetten**, gute **leinene Hemden**, à Stück von 25 Sgr. an, **Ober-Hemden** von **holländischer Leinwand**, à Stück von $2\frac{1}{3}$ Thlr. an.

Eduard Kionka,

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

Direkt von Paris

empfing einen Transport nobler **Herren-Hüte** neuester Mode und offerirt solche im Einzelnen zu soliden Preisen:

M. Gerstenberg,

Albrechtsstraße Nr. 48, nahe der Schuhbrücke.

Großes Teppich-Lager.

Von einer der vorzüglichsten französischen Fabriken habe ich so eben

ein bedeutendes Commissions-Lager

in allen Größen, wie in ganz neuen und brillanten Mustern erhalten und bin hierdurch im Stande solche zu Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Joseph Prager,

Ring, Naschmarktseite Nr. 57, erste Etage.

Sackpalitots und Burnusse

von schönem Tuch, gut wattirt, dauerhaft gearbeitet und saubern Futter **verkauft am allerbilligsten** z. B. von **8 Rthl.** an

Wittwe Goldschmidt,

Ohlauerstraße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, gleich an der Bischofsstraße.

Wirklicher Ausverkauf,

Karls-Straße Nr. 13, an der Schloßbrücke.

Nachdem ich mein en-gros und Detail-Geschäft einzustellen beschlossen habe, verkaufe ich sämmtlichen Vorrath von seidenen, halbseidenen, leinenen und baumwollenen Bändern, Spitzen, Gardinenfrangen, weißen und noch andern Waaren dieses Faches, **bedeutend unter den Fabrikpreisen**, welches ich hiermit zu geneigter Beachtung anzeige.

Samuel Moses Baum.

Mein **Geschäfts-Lokal** ist jetzt

Reusche-Straße Nr. 7 (Grüneiche), **in der 1. Etage,**

woselbst der

Ausverkauf meines Gold-, Silber- und Bijouterie-

Waaren-Lagers zu den billigsten Preisen fortgesetzt wird.

Eduard S. Köbner.

Eine bedeutende Sendung der seit länger als einem Jahre so beliebt gewordenen

Ugues-Cigarren (Bremer Fabrikat)

pro Tausend 11 Thlr., Hundert 1 Thlr. 6 Sgr.,

ist wieder angekommen. — Diese Sorte besitzt **alle gute Eigenschaften** (was sehr selten ist), welche man von einer Cigarre verlangt: sie brennen **gleichförmig** und **sparsam**, haben **guten Geruch**, da sie aus Havanna-Einlage und Columbia-Deckblatt bestehen, dabei **nicht schwer**, und sind endlich auch **sehr preismäßig**. — Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit **vollem Recht und wahrer Ueberzeugung**, der sie noch nicht kennt, zum Versuch empfehlen.

August Hertzog,

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Kapitals-Gesuch!

4000 Rtlr. à 5 pCt. Zinsen

werden auf ein großes umfangreiches hierselbst belegenes neu gebautes Grundstück, welches hinter 14,000 Rthlr. zu stehen kommt, und mindestens einen Werth von circa 50,000 Rtlr. hat, von einem pünktlich Zinsen zahlenden Manne baldigst verlangt. Näheres hierüber ertheilt

v. Schwellengrebel,

Ketzerberg Nr. 21.

☞ Für Damen

sind angekommen: halblange seidene Mailänder und leinene Ball-Handschuhe oben zum knöpfen, bei

L. Kauffmann,

Schweidnitzer u. Carlsstraßen-Ecke Nr. 1.

Kupferzündhütchen,

prima Qualität à mille $22\frac{1}{2}$ Sgr.
2te dito dito $17\frac{1}{2}$ „
3te dito dito 12 „

nebst Kupferhut-Auffsetzer empfiehlt den Herren Jagd-Liebhabern:

Robert Hübner,

in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 43.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinets, Entree und nöthigem Beigelaß, zu Termino Weihnachten zu beziehen, am Tauenzienplatz im Holzhofe, bei Sperling.

Zu vermiethen, nahe am Ringe, sind zwei Wohnungen nebst Beilaß. Näheres Oderstr. Nr. 1, im Klempiner-Keller.

Zu vermiethen

ein Comtoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit oder ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

Zwei auf einer sehr frequenten Straße, unfern dem Ringe gelegene, möblirte Handlungs-Lokale sind während des Jahr- und Christ-Marktes von jetzt ab bis Ende Dezember zu vermiethen. Das Nähere ist Kupferschmiede-Straße Nr. 13, in der Buchhandlung, zu erfragen.

Eine treckene Remise in der Nähe der Ohlauerstraße wird bald zu miethen gesucht: Ohlauerstraße Nr. 74, im Comtoir.

Ein möblirtes Zimmer ist Schuhbrücke 18 in der dritten Etage zu erfragen.

Zu vermiethen

und Ostern k. J. zu beziehen ist Roßmarkt Nr. 6 der zweite Stock, bestehend aus 5 Stuben, einer Küche nebst Küchenstube, verschlossenem Entreee, Keller und Holzboden. Näheres hierüber daselbst eine Stiege.

Weidenstraße Nr. 32 zwei Stiegen vorn heraus ist eine möblirte Stube mit auch ohne Betten zum ersten November zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

Das in Nr. 2 am Ringe gelegene Tuchgewölbe kann von Weihnachten d. J. ab vermiethet werden. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Schweidnitzerstraße Nr. 5, Junkernstraße-Ecke im goldenen Löwen. **N. Schultze.**

Zu Ostern k. J. ist Reuschestraße Nr. 12 der erste Stock zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Zu vermiethen

sind von Weihnachten ab vier große Remisen zu Wolle, nahe am Markt. Das Nähere im Anfrage- u. Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ring Nr. 35 ist im zweiten Stock sogleich ein Zimmer zu beziehen.

Zu vermiethen

und zum Neujahr 1846 zu beziehen der zweite Stock: Ohlauerstraße Nr. 51.

Zu vermiethen und zum Neujahr 1846 zu beziehen ist Karls-Straße Nr. 33 ein großer Keller, der Eingang von der Straße, welcher sich vorzüglich zu Wein eignet. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 30. Oktober. Hotel zur goldenen Gans: Fürst v. Lichnowski-Werdenberg aus Krzyschanowitz. Herr Graf von Lichnowski a. Grätz. Fr. Gr. v. Zedlitz-Trütschler aus Romberg. HH. Gutsb. Gr. v. Potulicki a. Potulitz, Gr. v. Gutakowski aus Warschau, v. Lipinski a. Jakobine, v. Holy a. Heidersdorf. Hr. Amtsrath v. Rother a. Koitz. Hr. Direktor Grundmann aus Kattowitz. Herr Apotheker Oldendorff a. Jauer. HH. Kaufl. Breier a. Stradau, Gerloff aus Magdeburg. HH. Part. Davidson u. Colemann a. England. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Bar. v. Zedlitz a. Zülzendorf, Baron v. Zedlitz a. Teichenau, Pavel a. Tscheschen. HH. Kaufl. Langerfeld a. Barmen, Kremling a. Crefeld. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Gr. v. Pückler aus Sacherwitz, v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Poln.-Gandau, Müller a. Wildschütz, Rohrmann a. Labin, Neumann a. Mistitz, v. Eichemann a. Siemianice. Hr. Justizkommiss. Wichura a. Reichenbach. Hr. Wirthsch.-Dir. Cretius aus Brieg. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Hoffmann a. Luttom, Lichtenstein a. Tscheschkowitz. Hr. Virtuose Grünwald u. Möllendorf. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Gutsb. Biebrach a. Schönbach, v. Brogowski a. Königgrätz. HH. Kaufl. Amy a. Paris, Osmund a. Frankfurt a. M., Adriani aus Iserlohn. — Deutsches Haus: Herr Gutspächter Hoffmann a. Marienfeld. Herr Priester Hattwich aus Friedland. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Oesterreicher a. Rybnick, Pelz a. Brieg, Schindler a. Sohrau. — Goldener Zepter: Hr. Pfarrer Polk aus Minkau. — Weißes Roß: Herr Kaufm. Leonhard a. Hirschberg. Hr. Oekon. Hoffmann a. Hainau. — Goldener Baum: Herr Kaufmann Neumann aus Pleschen. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Herder aus Ernsdorf. Hr. Pastor Knispel aus Linden. Hr. Kontrol. Knispel a. Görlitz. — Weißer Storch: Hr. Privatgelehrter Löwenstein aus Frankfurt a. O. HH. Kaufl. Schlesinger a. Nimptsch, Mirbt und Scholdmann aus Gnadenfrei.

Privat-Logis. Tauenzienstr. 26: Herr Musikdirektor Schäffer a. Rußland. — Karlsstraße 1: Hr. Kaufm. Stötzer a. Hochheim. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Roßbach aus Chrzanow, Landau a. Czenstochau, Sternberg a. Pleschen. — Taschenstr. 8: Fr. Major v. Lekow a. Glogau.

Versehen.

Unter den angekommenen Fremden vom 22. Oktober soll es heißen: Markscheider-Gehülfe Hantke aus Waldenburg und nicht Markscheider 2c.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 31. Oktober 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	98
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits-dito	$4\frac{1}{2}$	91	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	$102\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{5}{12}$
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

30. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10, 20	+ 7, 3	+ 6, 0	0, 7	7° SO	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	10, 18	+ 7, 4	+ 6, 1	0, 7	0° SO	heiter
Mittags 12 Uhr.	10, 20	+ 8, 1	+ 9, 6	2, 3	4° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 16	+ 8, 6	+ 10, 6	0, 9	0° NNW	große Wolken
Abends 6 Uhr.	10, 72	+ 7, 8	+ 5, 8	0, 8	10° WNW	überwölkt

Temperatur-Minimum + 5, 8 Maximum + 10, 6 Oder + 6, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.